PAZIFIK IM ÜBERBLICK

Pazifikstaaten verfehlen Umsetzung der SDGs

Bis 2030 wird kein einziger Pazifikstaat die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDG, *Sustainable Development Goals*) der Vereinten Nationen erfolgreich umgesetzt haben. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der Vereinten Nationen (UN). Im 61-seitigen Bericht „Asia and the Pacific SDG Progress Report 2019" heißt es wörtlich: *„The Asia-Pacific region will likely miss all goals by 2030 at the current pace of progress".*

Die Region habe es versäumt, sich bei der Umsetzung der Ziele kompetente Partner ins Boot zu holen. Alleine würden es die pazifischen Staaten nicht schaffen, Verbesserungen im Bildungs- und Gesundheitswesen, in der Armutsbekämpfung und beim Umweltschutz zu erreichen, meinen die Autoren des UN-Berichtes. Es sei dringend geboten, strategische Partnerschaften einzugehen, um gemeinsam an der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele zu arbeiten.

Der Bericht mahnt vor allem den unzulänglichen Schutz der Umwelt an. Wälder würden abgeholzt, gefährlicher Müll nicht sorgfältig genug gelagert, die Trinkwasserversorgung sei schlecht etc. Hier sei sogar ein Rückgang der Entwicklung zu erwarten. *"Targets related to sustainable food production, populations suffering from water scarcity, the generation and use of renewable energy, the management of chemicals and wastes, and the protection of biodiversity all register negative trends. Hazardous waste generation, the reduction in forest areas, and the permanent water body extent are the three SDG indicators, which are predicted to regress the most by 2030, compared to 2015."*

Info: Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sind politische Zielsetzungen der UN, die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. Die Ziele wurden in Anlehnung an den Entwicklungsprozess der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) entworfen und traten am 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren (bis 2030) in Kraft. Im Unterschied zu den MDGs, die insbesondere Entwicklungsländern galten, gelten die SDGs für alle Staaten.
(https://www.unescap.org/publications/asia-and-pacific-sdg-progress-report-2019, Marshall Islands Journal 03.08.19)

UN-Dekade zum Schutz der Ozeane

Für die Jahre 2021 bis 2030 haben die Vereinten Nationen eine Dekade zum Schutz der Weltmeere ausgerufen. In den knapp zehn Jahren der *Decade of Ocean Science for Sustainable Development* sollen verschiedene Akteure gemeinsam die Meereswissenschaft so voranbringen, dass Länder geeignete Maßnahmen zur Bewahrung gesunder Ozeane durchführen können. In einer konzertierten Aktion sollen Projekte und Methoden entwickelt werden, die die nachhaltige Bewirtschaftung der Ozeane zum Ziel haben und ihre Schutz- und Ernährungsfunktion für Küsten- und Inselbewohner bewahren sollen. Anpassungsstrategien an veränderte Rahmenbedingungen durch Klimawandelfolgen und durch ein prognostiziertes Weltbevölkerungswachstum auf neun Milliarden Menschen im Jahr 2050 sollen in den Fokus der Meeresforschung rücken.

Die *Intergovernmental Oceanographic Commission* (IOC) der UNESCO ist für die Planung und Durchführung der Dekade zuständig. Das Motto der Dekade lautet „*The Science we need for the Ocean we want!"*

Die erste regionale Konsultation zur Vorbereitung der Dekade fand vom 23. bis 25. Juli im Sekretariat der *Pacific Community* in Nouméa (Neukaledonien) statt. Die rund 100 Teilnehmenden aus den pazifischen Inselstaaten arbeiteten in Workshops und im Plenum zu den sechs Zielen der Dekade:

- A clean ocean where sources of pollution are identified and removed
- A healthy and resilient ocean where marine ecosystems are mapped and protected
- A predictable ocean where society has the capacity to understand current and future ocean conditions
- A safe ocean where people are protected from ocean hazards
- A sustainably harvested ocean ensuring the provision of food supply
- A transparent ocean with open access to data, information and technologies.

Die Konsultation wurde eröffnet von Cameron Diver, dem stellvertretenden geschäftsführenden Direktor der *Pacific Community*. Der Verantwortliche für die Dekade bei der UNESCO, Vladimir Ryabinin von der *Intergovernmental Oceanographic Commission*, stellte die Ziele der Dekade und den Ablauf vor. Er ging vor allem auf den aktuellen Stand der Wissenschaft bezüglich der Ozeane ein. Im Plenum äußerten sich die Vertreter der 22 pazifischen Inselstaaten zu den Zielen der Dekade. Es sei wichtig, nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse über die Meere zu nutzen, sondern sich auch des traditionellen Wissens der Pazifikinsulaner zu bedienen und dieses mit einzubeziehen. Jacqueline Evans von den Cook-Inseln betonte, der Pazifik und seine Bewohner könnten die Welt lehren, wie man im Pazifik den Ozean sehe, nämlich als integralen Bestandteil des Lebens.
(https://en.unesco.org/ocean-decade, https://en.unesco.org/news/pacific-community-ocean-science-fundamental-sustainable-development, Social Blog von Lisa Williams aus NZ)

Umweltpreise für Pazifikstaaten

Gleich mehrere Pazifikstaaten haben in diesem Jahr einen nationalen *Energy Globe Award* (Umweltpreis) erhalten. Ausgezeichnet wurden dabei für ihre Projekte und Initiativen folgende Pazifikstaaten:

Die **australische** Nichtregierungsorganisation Uniting Care wurde für die Umstellung der Energieversorgung auf Solarenergie ausgezeichnet. 460 Einrichtungen, die bis dato konventionelle Energie von Uniting Care bezogen, werden jetzt mit Solarenergie versorgt.

Der Energieversorger *Company Infratec* von den **Cook-Inseln** ist ebenfalls von den fossilen Brennstoffen umgestiegen auf Solarenergie und kann jetzt mit Hilfe von Solarpanelen vier Außen-Inseln im Süden der Hauptinseln mit Solarenergie versorgen.

In **Fidschi** wurde das *Fiji Rural Electrification Project* geehrt. Mit Hilfe wieder aufladbarer Batterien werden hier isoliert gelegene Dörfer im Landesinnern mit Strom versorgt.

In **Französisch-Polynesien** wurde die Firma *Soel Yachts* ausgezeichnet. Sie betreibt mehrere Ausflugsdickschiffe und Katamarane zwischen den Inseln. Zuvor wurden diese Touristenboote mit Diesel betrieben, jetzt wurde auf Solarenergie umgestellt.

Die **neuseeländische** Firma *CarpN Neutral* im Waikato Distrikt ortet und neutralisiert invasive Fische, die einheimische Arten bedrohen.

In **Papua-Neuguinea** wurde die bereits im Jahr 2001 gegründete *Tenkile Conservation Alliance* ausgezeichnet. Rund 13.000 Menschen in 50 Dörfern bemühen sich um den Erhalt von Flora und Fauna zum Schutz dieser Baumkänguru-Art. Die Organisation hat Solarenergie eingeführt, nachhaltige Cash-Crops wie Vanille und Kakao eingeführt und überdachte Vorratsräume bauen lassen.

Mit einem Sonderpreis geehrt wurde das gemeinschaftliche Projekt von **Tonga und Palau** unter Leitung der *Pacific Community*. Beide Staaten wurden für ein Austauschprogramm geehrt, in dem es darum ging, Methoden und Projekte bei der Bekämpfung der Klimawandelfolgen kennenzulernen. Sieben Fachleute aus Palau reisten für eine Woche nach Tonga, um sich vor Ort über Maßnahmen gegen Boden- und Küstenerosion zu informieren und voneinander zu lernen (*peer-to-peer-learning*).

Zusätzlich wurden auch Projekte und Organisationen in Samoa, auf den Salomonen und in Vanuatu ausgezeichnet.
Für Interessierte hier der Link: **https://www.energyglobe.info/en/award/**

Info: Der *Energy Globe Award* ist ein Umweltpreis der österreichischen *Energy Globe Foundation*. Dabei werden Projekte mit Fokus auf Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Einsatz erneuerbarer Energien prämiert.

Dieser „Weltpreis für Nachhaltigkeit“ wird in den Kategorien Erde, Feuer (Energie), Wasser, Luft und Jugend vergeben. 2016 ist die Kategorie *Sustainable Plastics* neu dazugekommen. Der *Energy Globe* wurde im Jahr 2000 durch eine Initiative in Österreich ins Leben gerufen. Er wird als regionale, nationale und internationale Auszeichnung jährlich vergeben. Eingereicht werden können sowohl kleine als auch große Projekte.

Ziel des *Energy Globe Award* ist es, ein Bewusstsein für die Lösung von Umweltproblemen zu schaffen und aufzuzeigen, dass jeder einen positiven Beitrag dazu leisten kann. Als Beispiele dafür sollen die Energy Globe Siegerprojekte dienen, die weltweit auf der Webseite und in der Energy Globe Datenbank präsentiert werden. Der 1. Preis des internationalen Awards ist mit 10.000 Euro dotiert, die auf die 6 Kategorien aufgeteilt werden.

Die *Energy Globe*-Siegerprojekte werden im Rahmen festlicher Veranstaltungen ausgezeichnet und weltweit in den Medien und im Fernsehen vorgestellt.
(Pressemitteilung SPC Media 23.07.19, https://www.energyglobe.info/en/award/)

Kuba will Kooperation mit Pazifikstaaten

Emilio Lozada Garcia, Direktor der Abteilung für bilaterale Beziehungen im kubanischen Außenministerium, hat am Rande der Jahrestagung des *Pacific Islands Forum* vom 13. bis 16. August in Funafuti (Tuvalu) mit dessen Generalsekretärin, Dame Meg Taylor, eine engere Zusammenarbeit mit einzelnen Pazifikstaaten vereinbart. Lozada sprach mit den Außenministern von Papua-Neuguinea, den Salomonen und Vanuatu über die Ausweitung des politischen Dialogs zwischen Kuba und dem Pazifik. Bisher lassen viele Pazifikstaaten in Kuba Ärzte und Krankenschwestern ausbilden. WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus beglückwünschte Lozada für die Qualität der medizinischen Ausbildung in Kuba. Man könne hinsichtlich des Gesundheitssystems viel von den lateinamerikanischen Staaten lernen, erklärte der promovierte Immunologe.

Lozada sagte, er wolle die Zusammenarbeit mit den melanesischen Staaten auf die Bereiche Biotechnologie, Sport und Bekämpfung der Klimawandelfolgen ausweiten. Auch im Bereich der Bewahrung der Biodiversität der lateinamerikanischen und pazifischen Länder sieht er gemeinsamen Handlungsbedarf.

Kuba ist seit 2003 „Partnerland“ des *Pacific Islands Forum* und seit 2012 Mitglied im „Forum Dialogue“. Deshalb kann ein Regierungsvertreter (ohne Stimmberechtigung) an den Mitgliederversammlungen teilnehmen. *(Radio Havanna 09.08.19, Prensa Latina 13.08.19, https://www.forumsec.org/cuba/)*

Neue Leitung bei PIANGO

Zum 1. Juli hat Emeline Siale Ilolahia aus Tonga die Leitung der *„Pacific Islands Association of Non-Governmental Organisations”* (PIANGO) übernommen. Sie folgt auf Emele Duituturaga aus Fidschi, die zehn Jahre lang an der Spitze der Organisation stand.

Ilolahia war bereits seit April 2018 stellvertretende Geschäftsführerin bei PIANGO. Sie hat einen Master in Business Administration von der *University of the South Pacific*, sowie Graduiertendiplome in Non-For-Profit Management und Public Sector Management von neuseeländischen Universitäten. Ilolahia verfügt über mehr als zehn Jahre Berufserfahrung in der Zivilgesellschaft. Sie gilt als starke Netzwerkerin und Kämpferin für soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung.

Info: PIANGO unterhält seine Geschäftsstelle im fidschianischen Suva. *(Pressemitteilung PIANGO 01.07.19, http://www.piango.org/)*

† Diplomat Yukiya Amano

Der japanische Diplomat Yukiya Amano ist am 18. Juli im Alter von 72 Jahren gestorben. Amano war ein Experte in Fragen der atomaren Abrüstung und der Atomenergie. Deshalb war er am 2. Juli 2009 mit 23 zu 11 Stimmen zum Nachfolger Mohammed el-Baradeis im Amt des Generaldirektors der *Internationalen Atomenergie-Organisation* (IAEO) gewählt worden und hatte dieses Amt am 1. Dezember 2009 angetreten. Sein Mandat als IAEA-Chef wäre noch bis 2021 gelaufen.

Amano schloss 1972 sein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität von Tokio ab und trat im selben Jahr in den auswärtigen Dienst ein. Es folgten Studienaufenthalte an den Universitäten in Besançon (1973–1974) und Nizza (1974–1975).
Im Rahmen seiner Tätigkeit für das japanische Außenministerium bekleidete er verschiedene Positionen, so leitete er ab Februar 1993 die Abteilung für Atomwissenschaften und ab August 1993 die Abteilung für Atomenergie. Er war im August 1994 Rechtsberater Japans bei der Abrüstungskonferenz in Genf.
Ab Juni 1997 bekleidete er den Posten des japanischen Generalkonsuls in Marseille, bevor er im August 1999 zum stellvertretenden Generaldirektor für Rüstungsbeschränkung und wissenschaftliche Angelegenheiten ernannt wurde. Amano war Vorsitzender der G7-Arbeitsgruppe für Nukleare Sicherheit (2000) und vertrat Japan bei den Vereinten Nationen als Experte für Rüstungsfragen. Im August 2002 wurde er zum Generaldirektor des Fachbereichs *Disarmament, Non-Proliferation and Science* ernannt. Seit August 2005 war er ständiger Vertreter Japans bei den Internationalen Organisationen in Wien und Gouverneur bei der Internationalen Atom-Energieorganisation (IAEO). In dieser Eigenschaft fungierte er von 2005 bis 2006 als Vorsitzender des Gouverneursrats der IAEO.

Info: Die *Internationale Atomenergie-Organisation* mit Sitz in Wien (Österreich) ist eine autonome wissenschaftlich-technische Organisation, die durch ein Abkommen mit den Vereinten Nationen verbunden ist. Sie berichtet regelmäßig an die UN-Generalversammlung und an den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, wenn sie eine Gefährdung der internationalen Sicherheit feststellt. Die Behörde spielt weltweit eine entscheidende Rolle bei der Überwachung der friedlichen Nutzung der Kernenergie. *(Aargauer Zeitung 22.07.19, PBS News Hour 22.07.19, https://www.iaea.org/, Wikipedia)*

† Greenpeace-Aktivist Steve Sawyer

Am 31. Juli starb der Umweltschutzaktivist und Windkraftpionier Steve Sawyer im Alter von 63 Jahren an einer Krebserkrankung.

Im Alter von 25 Jahren begann Sawyers Engagement bei der Umweltschutzorganisation *Greenpeace*. Nach seinem Philosophiestudium hatte er sich als Maschinist und Bord-Manager auf dem Greenpeace-Schiff *Rainbow Warrior I* gemeldet. Sawyer avancierte auf dem Schiff wegen seiner technischen Kenntnisse und seiner handwerklichen Fähigkeiten schnell zum „Mädchen für alles“. An Bord traf er auf den Kapitän Peter Willcox, mit dem ihn Zeit seines Lebens eine enge Freundschaft verband. Gemeinsam organisierten sie 1985 die Evakuierung von 350 Bewohnern des Rongelap-Atolls mit „Kind und Kegel“.
Bei einem Besuch von Rongelap 1984 hatten ihn die Einwohner unter Führung von Bürgermeister Jeton Anjain gebeten, sie wegen der Auswirkungen des radioaktiven Fall-outs nach der Explosion der US-amerikanischen Bravo-Bombe auf dem Bikini-Atoll am 1. März 1954 auf das Atoll Kwajalein zu verbringen. Mehrfach legte die *Rainbow Warrior* die 120 nautische Seemeilen lange Strecke zwischen den Atollen Rongelap und Kwajalein zurück.

Die anschließende gewaltsame Versenkung der *Rainbow Warrior* im Hafen von Auckland durch den französischen Geheimdienst am 10. Juli 1985 überlebten Sawyer und Willcox.

Nach seiner aktiven Zeit bei *Greenpeace* kam Sawyer 2007 als erster Generalsekretär zum *Global Wind Energy Council* (GWEC). Mehr als zehn Jahre lang vertrat er die Windindustrie und arbeitete daran, die Regierungen davon zu überzeugen, Wind als Lösung gegen den steigenden Energiebedarf und die CO_2-Emissionen einzusetzen. Während seiner Amtszeit an der Spitze des GWEC wuchsen die globalen Installationen von Windkraftanlagen von 74GW auf 539GW und wurden zu einer der wichtigsten Energiequellen der Welt.

Sawyer trug maßgeblich zur Entwicklung der Windindustrie in Indien, China, Brasilien und Südafrika bei. Er war ein prominenter Redner in öffentlichen und privaten Foren und schrieb unzählige Artikel, Blogs und Positionspapiere. *(Nachruf von Peter Willcox im café pacific 01.08.19, https://w3.windmesse.de/windenergie/news/32227-gwec-steve-sawyer-tod-bedauern-grunder-windkraftpionier-windenergie-kampf)*

MELANESIEN

PAPUA-NEUGUINEA

Auszeichnung für Sprachforschung

Gertrude Tamade Elai aus dem Dorf Taemigidu im Distrikt Nawaeb (Morobe Provinz) hat im Juli in Port Moresby den ersten Preis der *„Papua New Guinea Australia Alumni Association“* für ihre Forschungen zu ihrer Lokalsprache Taemi erhalten.

Während ihres Jurastudiums an der Universität von Melbourne arbeitete Elai als wissenschaftliche Hilfskraft in Teilzeit in der Abteilung für Sprachen unter Leitung von Prof. Rachel Nordlinger. Gemeinsam publizierten sie das Kinderbuch „Sonnoleng Kom Kumwa Nei“ (Englisch: Frog, where are you?) in der Taemi-Sprache. Außerdem erstellte Elai ein Taemi-Wörterbuch.

Nach Studienabschluss kehrte Elai in ihr Heimatdorf zurück und übergab das Kinderbuch und das Wörterbuch an die Gemeinden.

Um die Taemi-Sprache vor dem Aussterben zu bewahren, erstellte die Rechtsanwältin mit Unterstützung von Prof. Nick Thiebeger von der Universität Melbourne auch eine Online-Ausgabe des Wörterbuches und machte diese im Internet offen zugänglich. Das Wörterbuch lässt sich im *„Pacific Regional Archive for Digital Source in Endangered Cultures“* (PARADISEC) bearbeiten und ergänzen. Taemi-Sprecher können die Datenbank mit Wörtern füllen und tragen so dazu bei, die Sprache vor dem Aussterben zu bewahren. In andere Orte verzogene Taemi-Sprecher haben außerdem die Möglichkeit, über den Online-Zugang ihre Sprachkenntnisse zu erhalten.

Für dieses Projekt erhielt die engagierte Anwältin nun aus den Händen von Professorin Cecilia Nembou den *Alumni Award* der *PNG Australia Alumni Association*.

Gertrude Tamade Elai arbeitet derzeit als Rechtsberaterin bei *Barrick Niugini Limited,* der Betreiberfirma der Porgera Goldmine in der Enga Provinz. Nebenbei schreibt sie an ihrer Doktorarbeit mit dem Thema „Mood and tense in Taemi“.

Info: Hier geht es zur Datenbank **http://www.paradisec.org.au/**
(PNG Education Facts 06.08.19)

Beitritt zur *New York Convention*

Am 17. Juli 2019 trat Papua-Neuguinea (PNG) einem der wichtigsten internationalen Abkommen bezüglich der Schiedsrichtbarkeit bei - der *New York Convention.*
Das vor 60 Jahren beschlossene Abkommen verpflichtet seine Mitglieder, die in anderen Mitgliedsstaaten von Schiedsgerichten beschlossenen Verfahren und Entscheidungen zu akzeptieren und umzusetzen. Dadurch wird die Lösung von internationalen Konflikten zwischen verschiedenen Parteien (z. B. Unternehmen) stark vereinfacht.
Die New York Convention (*UN Convention on the Recognition and Enforcement of Foreign Arbitral Awards*; New Yorker Übereinkommen über die Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche) trat am 7. Juni 1959 in Kraft und zählt, PNG eingeschlossen, mittlerweile 160 Mitgliedsstaaten. Neben PNG und Australien sind auch noch drei andere Mitglieder der pazifischen Inselstaaten Teil des Abkommens: Fidschi, Indonesien und die Cook-Inseln.

Die konkreten Auswirkungen für PNG sind, dass in PNG beschlossene Schiedsgerichtverfahren nun auch von den restlichen 159 Mitgliedsstaaten akzeptiert und umgesetzt werden müssen. Bei dem älteren Beschluss, der ab 1951 in PNG galt, war das nicht der Fall. Natürlich konnten die restlichen Staaten schon vor der *New York Convention* die Entscheidungen von Schiedsgerichten anderer Länder akzeptieren, die meisten taten das aber nicht. Durch den Beitritt PNGs fallen die von ihren Schiedsgerichten getroffenen Entscheidungen viel mehr ins Gewicht und werden international anerkannt. Außerdem sind sie Teil einer handfesten legalen Vereinigung und ihre Beschlüsse können nur unter besonderen Auflagen verändert werden.

Es stellt sich die Frage, wie groß die Auswirkungen dieses Beitritts tatsächlich sind, da Papua-Neuguinea generell nur sehr wenige eigene Schiedsgerichte hat. Außerdem müsste PNG erst einmal die Gültigkeit von Schiedsgerichten im Inland auf den neuesten Stand bringen, um wirklich etwas zu bewegen. Ein empfehlenswerter Schritt dabei wäre, den UNCITRAL-Modell-Gesetzentwurf (*United Nations Commission on International Trade Law*; Modellgesetz für die internationale Handelsschiedsgerichtsbarkeit) zu akzeptieren, der die Gesetzgebung für das In- und Ausland in Bezug auf die *New York Convention* regelt.

Laut Gesetz tritt die *New York Convention* in PNG am 15. Oktober 2019 in Kraft. *(Artikel von Praktikantin Luisa Buckel. Quellen: http://www.newyorkconvention.org/list+of+contracting+states, https://www.jdsupra.com/legalnews/papua-new-guinea-accedes-to-the-new-71695/)*

Ausbau der Infrastruktur

Bis 2022 will Papua-Neuguinea (PNG) die Fläche seines Verkehrsnetzes beinahe verdoppeln. Das hat gravierende Folgen für das einzigartige Ökosystem PNGs.
Im Zuge des Bauprojekts, das eine groß angelegte Maßnahme zur Verbesserung der Wirtschaft und Entwicklung PNGs darstellt, sollen dem bisherigen Straßennetz ungefähr 9.600 km² hinzugefügt werden. Doch der Preis, den Papua-Neuguinea dafür zahlt, ist hoch. Laut einem am 24.07.2019 von einer Gruppe verschiedener Wissenschaftler veröffentlichten Gutachten müssen für dieses Un-

terfangen mehrere hunderttausend Quadratkilometer Regenwald vernichtet werden. Und das in einem der artenreichsten Länder der Erde. Viele bedrohte Tierarten sind ausschließlich in dem Inselstaat beheimatet und die üppige Regenwaldbedeckung spielt eine wichtige Rolle für den CO_2-Abbau und somit für die Abmilderung der Klimawandelfolgen.

Es steht außer Frage, dass PNG ein verbessertes Straßennetz benötigt. Jedoch ist es zweifelhaft, ob das anvisierte Großbauprojekt in die richtige Richtung führt. Die Wissenschaftler der Studie haben sich genau mit den Bauplänen der Regierung auseinandergesetzt und herausgefunden, dass viele der Straßen durch Gebiete führen, in denen kaum Menschen leben. Außerdem sind einige Straßen durch geschützte Nationalparks geplant, in denen seltene Rohstoffe zu finden sind. Das spielt Firmen in die Hände, die dort Gold und Kupfer abbauen. Jedoch ist der Großteil der Bevölkerung PNGs in irgendeiner Form von den Regenwäldern abhängig und ihnen würde ein so starker Kahlschlag für neue Straßen eher schaden als nutzen. *„Einige wenige Politiker und Großgrundbesitzer werden durch den Straßenbau sehr reich, aber der Rest des Landes leidet darunter. Wie zum Beispiel die traditionelle Landbevölkerung, die dadurch ihre Wälder, Fischgründe und ihr sauberes Wasser verliert“,* erklärt Mohammed Alamgir, Hauptautor des wissenschaftlichen Gutachtens.

Ein weiterer Aspekt, der Zweifel an der Nachhaltigkeit des Bauprojekts aufkommen lässt, ist, dass mehr als 60 Prozent der bereits existenten Straßen PNGs schlecht gepflegt und beinahe unbefahrbar sind. Aus diesem Grund empfehlen die Wissenschaftler der Studie, das Geld nicht für den Erbau neuer, umweltschädigender Straßen auszugeben, sondern besser in die Verbesserung und den Erhalt der bereits gebauten Straßen zu investieren.

(Artikel von Praktikantin Luisa Buckel. Quelle: https://psmag.com/environment/papua-new-guineas-road-expansion-plan-would-escalate-deforestation)

Neues Projekt zwischen Klima und Landwirtschaft

Im Hochland Papua-Neuguineas (PNG) wurde dieses Jahr ein Projekt ins Leben gerufen, das es den Kleinbauern ermöglichen soll, auch längere Dürreperioden ohne größere Ernteausfälle zu überstehen. Das *Climate-Smart-Agriculture-Projekt*. Es ist dies ein Projekt, das die Landwirtschaft an das Klima anpasst.

Das auf fünf Jahre ausgelegte Projekt soll es Kleinbauern und deren Familien durch Langzeitwettervorhersagen ermöglichen, ihre Saat- und Erntezeiten nach dem bevorstehenden Klima auszurichten. Die Idee für das Hilfsprogramm entstand nach der verheerenden Dürre in Papua-Neuguinea im Jahr 2016. *„Die Dürre hatte große Auswirkungen auf das Land. Genauso wie die häufigen kürzeren Hungerperioden, die die Leute in den ländlichen Gemeinden erlebten, hatte auch diese Dürre bleibende Gesundheitsschäden zur Folge*“, erklärte Jayne Curnow, Leiterin des Programmes für sozialwissenschaftliche Forschung, welches das *Climate-Smart-Agriculture*-Projekt finanziert. Da der Großteil der Bevölkerung PNGs auf dem Land lebt und von den dort angebauten Lebensmitteln abhängig ist, ist es der Regierung ein besonderes Anliegen, die Kleinbauern besser vor den kommenden Dürreperioden zu schützen. *„Wir wissen von unseren Aufzeichnungen, dass so extreme Klimaereignisse in Zukunft häufiger vorkommen werden. Indem wir die Kleinbauern mit saisonalen Wettervorhersagen ausstatten, können diese auf Grundlage der Informationen besser planen, wann sie welches Nahrungsmittel anpflanzen. Somit sind die Gemeinden besser auf kommende Dürreperioden vorbereitet“,* so Curnow.

Um den Familien im Hochland PNGs eine bessere landwirtschaftliche Planung zu ermöglichen, arbeiten die verschiedensten Institute zusammen. Während sich die *Nationale Universität Australiens* (ANU) und das *Nationale Institut für Agrarforschung Papua-Neuguineas* (NARI) um die Organisation und Finanzierung des Projekts kümmern, stellt der nationale Wetterdienst PNGs (MET) die saisonalen Wettervorhersagen zur Verfügung. Besonders wichtig bei dem Projekt ist es, die Informationen auch so zu verteilen, dass sie jede Familie, auch die, die in den entlegensten Winkeln des Hochlandes lebt, vollständig und verständlich erhält. Dabei soll künftig auch darauf geachtet werden, dass das Geschlecht des Farmers/der Farmerin keinen Unterschied mehr macht. *(Artikel von Praktikantin Luisa Buckel. Quellen: https://www.aciar.gov.au/publications-and-resources/news/Informing-climate-smart-agriculture-PNG#targetText=Informing%20climate-smart%20agriculture%20in%20PNG&targetText=The%20five-year%20project%20will,security%20during%20extreme%20weather%20events.)*

Goroka steht auf

In Goroka, einer Stadt im östlichen Hochland Papua-Neuguineas (PNG), fand am 1. Dezember 2018 ein von unterschiedlichen Nicht-Regierungs-Organisationen und kirchlichen Zusammenschlüssen organisierter Protestmarsch gegen geschlechterbedingte Gewalt statt.

Die Forderung der rund 800 Demonstranten und Demonstrantinnen war klar: *„Unternehmt jetzt etwas gegen die geschlechterbedingte Gewalt am Arbeitsplatz – Führen, Sprechen, Unterstützen, Handeln“.*
Mit diesen und ähnlichen Aufschriften auf Plakaten und Bannern verschafften sich die DemonstrantInnen Gehör. Und sie waren damit nicht allein. Neben den NGOs und den Kirchen, die den Protestmarsch als Teil der 20-tägigen Kampagne: *„Papua-Neuguinea stärkt die Menschenrechte“* organisiert hatten, tritt auch die Regierung PNGs für die Bekämpfung jeglicher Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen ein. Dafür wird es auch höchste Zeit. Laut UNRIC, dem Regionalen Informationszentrum der Vereinten Nationen für West-

europa, wurden 67 Prozent der Frauen, die in den ländlichen Gebieten PNGs leben, schon einmal Opfer physischer Gewalt. In den Städten sind es 56 Prozent. Damit soll nun Schluss sein. *„Wir unterstützen unsere Regierung darin, ihr gestecktes Ziel zu erreichen und wir glauben, dass wir alle die Stimmen der stummen Opfer von körperlicher Gewalt, von Vergewaltigung, von Beschimpfungen oder anderen Formen von Gewalt sein können“,* saget Referent Daniel Paraide, Mitglied der Vereinigten Kirche.

Das „wir“ in der Aussage bezieht sich auf die verschiedenen Organisationen und Kirchen, die Teil des Protestmarsches waren. Neben der Katholischen und der Vereinigten Kirche nahmen unter anderem auch die Heilsarmee, das Melanesische Institut, die Universität von Goroka, Oxfam International, die Familienstimme des östlichen Hochlands, Minister Fraternal und noch viele andere lokale Vereinigungen an dem Engagement gegen Gewalt gegen Frauen teil. Auch die australische Regierung unterstützte das Unterfangen.
„Genug ist genug! Wir müssen die gleichen Möglichkeiten und die gleiche Verantwortung auf allen Ebenen, die gleiche Verteilung von Arbeit und Ressourcen haben. Wir müssen uns gegenseitig respektieren und uns gegenseitig lieben, weil wir alle nach Gottes Ebenbild geschaffen sind. Wir haben alle dieselben Rechte“, forderte Jean Jano, Programmmanagerin der Familienstimmen des Hochlands und äußerte außerdem die Hoffnung, dass dieser Protestmarsch der Beginn einer neuen Ära im östlichen Hochland PNGs bedeutet habe. Neben ihr unterstrichen auch viele der Redner anderer Organisationen, wie wichtig es sei, dass Vereinigungen mit den gleichen Zielen, mit den gleichen Gedanken, an einem Strang ziehen und die Gewalt gegen Frauen beenden.
(Artikel von Praktikantin Luisa Buckel. https://www.unric.org/de/pressemitteilungen/4860, Church Partnership Program (CPP): Goroka marches against gender-based violence; Ausgabe von 06. – 12. Dezember 2018)

BOUGAINVILLE

Verschiebung des Referendums

Die Zentralregierung von Papua-Neuguinea hat einem Antrag der *Bougainville Referendum Commission* (BRC) auf Verschiebung des Referendums um sechs Wochen stattgegeben. Demnach soll die Volksabstimmung über den künftigen politischen Status der autonomen Region Bougainville nun ab dem 23. November statt ab dem 12. Oktober stattfinden. Ursprünglich war das Referendum für Juni 2019 geplant gewesen.

BRC-Mitglied Mauricio Claudio erklärte, die Verschiebung sei nötig, da in der Kürze der Zeit nicht alle Wahlberechtigten in die offiziellen Wählerlisten aufgenommen werden konnten. Die Inselrepublik sei geographisch zu dispers und es sei schwierig, Wahlberechtigte in isolierten Regionen zu registrieren. Ein weiterer Vorteil, so Claudio, sei die zahlenmäßige Erhöhung der Wahlberechtigten, denn nun dürften alle wählen, die in der Verlängerungsfrist ihren 18. Geburtstag feierten.

Die Wahl beginnt am 23. November und endet nach Ablauf von 14 Tagen in der ersten Dezemberwoche. Erste Ergebnisse werden dann Mitte Dezember erwartet. Ein weiteres Mal soll die Wahl nicht verschoben werden, versprach Bertie Ahern, der Vorsitzende der BRC. *(Radiointerview von Don Wiseman mit Mauricio Claudio 07.08.19, Bougainville Freedom Movement 05.08.19)*

SALOMONEN

Vor Wechsel zu China?

Die Regierung der Salomonen gerät zusehends unter Druck, ihre bereits 1983 aufgenommenen diplomatischen Beziehungen zu Taiwan abzubrechen und stattdessen China als Kooperationspartner und Entwicklungshilfegeber anzuerkennen. Noch gehören die Salomonen zu den 17 Staaten weltweit (davon im Pazifik Kiribati, die Marshall-Inseln, Nauru, Palau und Tuvalu), die Taiwan als eigenständigen Staat anerkennen.

Eine von Premierminister Manasseh Sogavare eingerichtete Task Force soll jetzt in den nächsten Wochen Besuche in den Inselstaaten machen, die Taiwan nicht anerkennen. Im Pazifik sind das u.a. Vanuatu, Fidschi, Samoa, Papua-Neuguinea und Tonga. Dort sollen die Mitglieder der Task Force herausfinden, warum diese Pazifikstaaten Taiwan nicht anerkennen und welchen Einfluss China auf die Politik der Staaten hat.

Der Leiter der Task Force, John Moffat Fuqui, erklärte, man werde mit der siebenköpfigen Task Force sowohl nach Beijing (China) als auch nach Taipeh (Taiwan) reisen. Dort will man sich anschauen, welche Vor- oder Nachteile die Anerkennung von Taiwan bringe. Idealerweise müsse man sich gar nicht zwischen den beiden Staaten entscheiden, so Fuqui. Man werde mit Politikern, Vertretern der Zivilgesellschaft, Diplomaten und Geschäftsleuten sprechen, um herauszufinden, was der beste Weg für die Salomonen sei.

Das Außenministerium von Taiwan ließ über die Presse verlauten, es bestünden keinerlei Zweifel an den „*stabilen und soliden*“ (Zitat) Beziehungen zwischen Taiwan und den Salomonen. Am 8. Juli habe man ein Finanzierungsabkommen unterzeichnet, demnach Taiwan für die Pacific Games im Jahr 2023 ein Sportstadion in Honiara bauen wird. Auch in den Bereichen Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit und Energie gäbe es diverse Hilfsprogramme der Taiwanesen auf den Salomonen, hießt es weiter.
(South China Morning Post 24.06.19, Kyodo News 30.07.19, Focus Taiwan 30.07.19)

Neuer australischer Flottenstützpunkt

Erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges baut die australische Marine einen Flottenstützpunkt auf der Insel Stirling in der Inselgruppe der Treasury Islands an der Westgrenze zu den Ho-

heitsgewässern von Papua-Neuguinea. Auf der Insel Stirling in der Western Province leben keine Menschen, jedoch befindet sich hier noch ein alter Militärflugplatz sowie Überreste eines Marinestützpunktes der Alliierten aus dem Zweiten Weltkrieg.
Die flache und längliche Koralleninsel mit langen Stränden und Frischwasser bietet nach Angaben der australischen Botschaft in Honiara ideale Bedingungen für einen Flottenstützpunkt.

Bereits 2010 hatte der damalige Premierminister Danny Philipp der australischen Regierung vorgeschlagen, auf Stirling einen Flottenstützpunkt zu bauen. Das hatte Canberra abgelehnt mit der Begründung, man wolle dort evtl. ein Auffanglager für Flüchtlinge bauen. Dies wurde dann auf der Insel Manus (Papua-Neuguinea) errichtet.

Nun einigten sich der australische Premierminister Scott Morrison und sein salomonischer Kollege Manasseh Sogavare auf den Bau des Stützpunktes. Australien unterstütze gerne die Grenzsicherheit an der westlichen Außengrenze der Salomonen, erklärte Morrison im Rahmen eines neuen bilateralen Sicherheitsabkommens der beiden Nachbarstaaten.

Einige Stimmen aus den Salomonen ließen verlauten, der neue australische Stützpunkt könne in Richtung China signalisieren, dass Australien ebenfalls ein großer Player im Pazifik sei.
(Solomon Islands Sun 08.08.19, http://sb.geoview.info/stirling_island,2103299 Wikipedia)

Erneuter Tankerunfall im Weltnaturerbe

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr ist es in den Hoheitsgewässern der Salomonen zu einem Tankerunfall und damit zum Auslaufen gefährlicher Stoffe gekommen.
Im Februar war der Tanker *MV Solomon Trader* auf ein Riff aufgelaufen und hatte 80 Tonnen Schweröl verloren.
Anfang Juli verlor erneut ein Frachter in der Kangava-Bucht der Rennell Island 5.000 Tonnen des Aluminiumerzes Bauxit. Diese giftigen Abräume, die in einer Mine bei der Verarbeitung der Rohstoffe anfallen, sollten in der Bucht auf den Frachter geladen werden und stürzten dabei ins Meer.
Die Küstenbewohner wurden vor dem Verzehr von Fischen aus der Bucht gewarnt, können sich wegen der isolierten Lage der Insel jedoch nicht anderweitig ernähren.

Sowohl das ausgelaufene Öl als auch das Bauxit gefährden Mensch und Umwelt im Wasserschutzgebiet von Rennell Island. Seit 2013 steht die gesamte Inselgruppe auf der Roten Liste des gefährdeten Welterbes der UNESCO wegen drohender Überfischung, der Einfuhr invasiver Arten und massiver Abholzung.

Info: Rennell ist das größte aus dem Meer angehobene Korallenatoll der Welt, d.h. im Gegensatz zu anderen, nur knapp über den Meeresspiegel ragende Koralleninseln wurde das Atoll durch geologische Prozesse bis 1.000 Meter über den Meeresspiegel angehoben.

Die ehemalige Lagune im Südosten der Insel bildet heute den *Te Nggano*, den mit 15.500 Hektar größten See der Inselwelt des Pazifiks. Das Wasser ist Brackwasser, der See enthält zahlreiche kleine zerklüftete Binneninselchen aus Korallenkalk und viele endemische Tier- und Pflanzenarten.

Seit 1998 steht daher das südliche Drittel der Insel mit einer Fläche von 37.000 Hektar und einer drei Meilen breiten Zone im umliegenden Meer auf der Liste des Weltnaturerbes der UNESCO. *(https://whc.unesco.org/en/list/854/, The Guardian 05.07.19)*

FIDSCHI

[Alle Artikel in dieser Rubrik von Oliver Hasenkamp, Mitglied im Vorstand des Pazifik-Netzwerkes, Berlin.]

Tätlicher Übergriff nach Beleidigung durch Oppositionspolitiker – Premierminister entgeht Suspendierung aus Parlament

Nach einem vermeintlichen tätlichen Übergriff von Fidschis Premierminister Voreqe Bainimarama gegen den oppositionellen NFP-Abgeordneten Pio Tikoduadua hat das Parlament mit der Regierungsmehrheit gegen eine von der Opposition beantragte zweijährige Suspendierung Bainimaramas aus dem fidschianischen Parlament gestimmt. Dem vermeintlichen Angriff durch den Premierminister, der von einer Videokamera aufgezeichnet wurde, war eine Beleidigung der Familie Bainimaramas durch Tikoduadua in einer Parlamentsrede vorhergegangen.

Anstatt der von der Opposition geforderten zweijährigen Suspendierung Bainimaramas stimmte die Mehrheit des Parlaments dafür, beide Politiker - wie vom zuständigen Parlamentskomitee vorgeschlagen - zu einer Entschuldigung aufzufordern und sie anderenfalls für sechs Monate von der Parlamentsarbeit zu suspendieren. Aus Protest gegen das Ergebnis der Abstimmung verließ die Opposition geschlossen die Sitzung.

Trotz der Videoaufnahmen, die zeigen, wie Bainimarama auf den Oppositionspolitiker zugeht, diesen am Jackett packt und nach hinten stößt, bestreitet Bainimarama, handgreiflich geworden zu sein. Er spricht lediglich von einem Streitgespräch, das sich vor dem Parlamentsgebäude ereignet habe und im Rahmen dessen auch er in Reaktion auf Tikoduaduas zuvor im Parlament gehaltenen Rede verbal ausfallend geworden sei. Für diese Beleidigungen gegen den Oppositionspolitiker entschuldigte sich Bainimarama direkt nach der Abstimmung

offiziell im Parlament. Er sagte, sein Verhalten sei unangemessen gewesen. Tikoduadua verweigerte hingegen eine Entschuldigung, so dass ihm nun eine sechsmonatige Suspendierung droht. Tikoduadua teilte auf Facebook mit, wenn er zwischen seinem Parlamentssitz und seiner Würde entscheiden müsste, wähle er seine Würde.

Der Zwischenfall ereignete sich am 9. August 2019 vor dem Parlamentsgebäude. Die Abstimmung über die Konsequenzen für die beiden Politiker fand am 6. September nach einer stundenlangen Debatte im Parlament statt. Für den Antrag der Opposition, Bainimarama für zwei Jahre wegen des tätlichen Angriffs auszuschließen, votierten 23 Abgeordnete, 27 Abgeordnete stimmten dagegen.

Vor der Debatte und Abstimmung im Plenum des Parlaments wurden sowohl die Beleidigung durch Tikoduadua als auch die Reaktion Bainimaramas durch das sogenannte „*Privileges Committee*" des Parlaments untersucht. Auch die Aufarbeitung durch das Komitee hatte bereits für große Aufmerksamkeit gesorgt, weil der durch das Komitee vorgelegte Bericht dem Parlament empfahl, Tikoduadua und Bainimarama lediglich aufgrund des Vorwurfs der verbalen Beleidigung zu einer Entschuldigung aufzufordern. Vom Vorwurf des tätlichen Übergriffs sprach dieser Bainimarama jedoch frei.

Wie fidschianische sowie ausländische Medien berichten, scheinen die publik gewordenen Videoaufnahmen jedoch nicht nur einen tätlichen Angriff Bainimaramas, sondern auch ansonsten die Schilderungen des Oppositionspolitikers zu belegen. So hatte Bainimarama Tikoduadua vorgeworfen, seine Brille mit Absicht vorsätzlich zerbrochen zu haben, während die Videoaufzeichnungen zeigen, dass diese während des Handgemenges zu Boden fiel. Die Videoaufnahmen zeigen auch, dass sechs Sicherheitsleute des Parlaments den Zwischenfall beobachten, jedoch nicht einschreiten.
Nach heftigen Auseinandersetzungen innerhalb des Komitees hatten bereits vor der Vorlage des Berichts durch das Komitee sowohl der fidschianische Justizminister und stellvertretende Ministerpräsident Aiyaz Sayed-Khaiyum als auch der Oppositionsführer Sitiveni Rabuka ihren Rücktritt aus dem Gremium erklärt. Dem war ein Brief von Rabuka an den Bainimarama-Vertrauten Sayed-Khaiyum vorausgegangen, in dem er diesem mangelnde Neutralität für eine Mitwirkung an der Aufarbeitung vorgeworfen hatte.

Info: Bainimarama und Tikoduadua galten lange als enge Weggefährten. So war Tikoduadua nach der militärischen Machtübernahme Bainimaramas Staatssekretär im Büro des Premierministers und wurde bei den Wahlen im Jahr 2014 für Bainimaramas *FijiFirst-Partei* ins Parlament gewählt. Anschließend war er Minister für Infrastruktur und Transport, legte sein Amt 2015 aufgrund einer Krebserkrankung jedoch nieder. 2017 wechselte er schließlich zur *National Federation Party* (NFP) – sowohl vor als auch nach der Wahl 2018 neben SODELPA die kleinere der beiden Oppositionsparteien – und wurde für diese im Jahr 2018 erneut ins Parlament gewählt.

Vertraute von Bainimarama glauben, dass dieser von den Beleidigungen gerade aufgrund der ehemals engen Verbindung zwischen Tikoduadua und seiner Familie, bei der er häufig zu Gast gewesen sei, besonders betroffen war. *(Radio New Zealand International 23.08.19, 06.09.19, 07.09.19, Fiji Sun 06.09.19, 07.09.19, FBC News 02.09.19, 04.09.19, 07.09.19, Fiji Times 01.09.19, Social Media)*

Das Video kann hier eingesehen werden: https://www.facebook.com/Coup4.5/videos/2303099969788389/)

Mysteriöse Todesfälle: Hexerei-Verdacht und ein „Wunder-Baby"

In den *Nausori Highlands* auf der Insel Viti Levu ist es im August zu einer Familientragödie gekommen, deren Hintergründe Anlass für zahlreiche Spekulationen bieten. Auf einem steilen Kliff wurden die Leichen von insgesamt fünf Mitgliedern derselben Familie, darunter drei Erwachsene und zwei Kinder, entdeckt. Unweit des Tatorts wurde außerdem ein lebendes einjähriges Kleinkind entdeckt, das nahe des steilen Abgrunds unterschiedlichen Berichten zur Folge mindestens einen Tag und möglicherweise sogar bis zu drei Tagen alleine überlebt haben soll – und deshalb nun als „Wunder-Baby" („Miracle Baby") bezeichnet wird.

Die Leichen und das Kind wurden am 26. August 2019 von einem Farmer entdeckt. Bei den Toten handelt es sich um ein Ehepaar, seine erwachsene Tochter und deren zwei Kinder. Vier der Toten lagen auf einem Kliff direkt nebeneinander in einer Reihe. Die fünfte Person lag weiter entfernt und wurde erst kurze Zeit später gefunden. Die Familie war mehr als zwei Tage zuvor aus ihrem Dorf verschwunden, ihr Auto wurde 30 km entfernt vom Tatort gefunden, ihre Handys ließen die Erwachsenen zum Erstaunen von Bekannten zu Hause. Das Kleinkind wurde ins Lautoka Hospital gebracht und ist mittlerweile wieder bei seiner Mutter – der Schwester der tot aufgefundenen jungen Frau –, die sich während der Tragödie in Australien aufgehalten hatte.

Die Polizei vermutet nach Untersuchungen der Toten, dass diese durch die Einnahme einer unbekannten giftigen Substanz verstorben sind. Weitere Untersuchungen sollen Erkenntnisse darüber liefern, um welche chemische Substanz es sich handeln könnte. Zusammen mit Dorfbewohnern durchsuchte die Polizei die schwer zugängliche Gegend rund um den Fundort, konnte aber

keine weiteren Hinweise auf die Todesursache finden.

In den fidschianischen Medien wird spekuliert, dass die Familienmitglieder einen Wunderheiler oder sogenannten „witch doctor“ (zu Deutsch etwa: „Hexen-Doktor“) konsultiert hätten. Berichten von Dorfbewohnern zur Folge soll insbesondere die junge Frau in der Vergangenheit mehrfach die Hilfe solcher „Heiler“ gesucht haben. Dies bestätigt auch der ehemalige Mann der jungen Frau und Vater der tot aufgefundenen Kinder.
Die fidschianischen Ermittler verdächtigen zwei frühere Nachbarn der Familie, Fidschianer mit Aufenthaltsstatus in Neuseeland, mit den Todesfällen in Verbindung zu stehen. Einem von ihnen wird nachgesagt, sich in der Vergangenheit als „witch doctor“ betätigt zu haben. Ein Gericht untersagte der Polizei jedoch, die Verdächtigen mangels Beweisen länger als 48 Stunden ohne Anklage festzuhalten. Das eigentlich im neuseeländischen Christchurch lebende Ehepaar darf Fidschi jedoch weiterhin nicht verlassen. Sie bestreiten, etwas mit dem Tod der Familie zu tun zu haben oder sich als „Wunderheiler“ betätigt zu haben. Die Polizei gibt an, aus ermittlungstaktischen Gründen mögliche Informationen derzeit noch zurückzuhalten.

An der Beerdigung der Todesopfer in Nadi haben Berichte zur Folge mehrere Tausend Menschen teilgenommen. Der fidschianische Hindu-Verband warnte in einer Stellungnahme vor Hexerei und Wunderheilern. Fidschis Premierminister Voreqe Bainimarama zeigte sich erschüttert von der Tat. *(Radio New Zealand International 30.08.19, 02.09.19, 3.09.19, Fiji Sun 01.09.19, 09.09.19, FBC News 28.08.19)*

Drei Tote bei Helikopter-Absturz

Beim Absturz eines Helikopters sind Anfang August unweit der Insel Vanua Levu vermutlich drei Personen ums Leben gekommen, darunter ein australischer Pilot und eine Mutter mit einem zweijährigen Kind. Die Leiche der Mutter wurde kurze Zeit nach dem Verschwinden des Hubschraubers in der Natewa Bay vor Vanua Levu gefunden. Die Suche nach dem Piloten und dem kleinen Mädchen wurde Ende August erfolglos eingestellt. Auch die Unglücksursache und der genaue Unglücksort sind weiter unklar. Es wurden jedoch Trümmerteile des Helikopters nahe der Natewa Bay angeschwemmt.
Beim Piloten handelt es sich um den australischen Staatsbürger Gilbert Parker, der sich vor vier Jahren in Fidschi niedergelassen und dort ein Unternehmen für Luft-Transfers per Hubschrauber gegründet hatte. Die Mutter und ihre Tochter waren auf dem Weg zu einem Krankenhaus, als der Hubschrauber abstürzte.
(Radio New Zealand International 05.08.19, 07.08.19, 17.08.19)

Mehr als 2.500 Fälle von Dengue-Fieber

In Fidschi hat es in diesem Jahr bereits über 2.500 Fälle von Dengue-Fieber gegeben, mindestens eine Person ist an dieser Krankheit gestorben. Dies hat das fidschianische Gesundheitsministerium bekannt gegeben.
Der Gesundheitsminister Ifereimi Waqainabete sagte in einem Briefing im Parlament, die von Moskitos übertragene Krankheit stelle nicht nur eine Gefahr für alle Fidschianer dar, sondern auch für den Tourismussektor. Er betonte jedoch auch die Fortschritte, die gemacht worden seien: So seien 2014 noch 16 Menschen in Fidschi an den Folgen von Dengue-Fieber gestorben, im vergangenen Jahr nur noch zwei. *(Radio New Zealand International 03.09.19)*

VANUATU

Klimawandel-Beauftragter

Oto Tevi ist neuer Direktor des *Climate Change Ministry* (Klimawandel-Ministerium) innerhalb der Regierung. Er tritt sein Amt in drei Monaten an und hat eine Amtszeit von vier Jahren.
Tevi war bisher in verschiedenen Führungspositionen in der Regierung tätig. Er soll sich in seiner Amtszeit vor allem um die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in Bezug auf Klimawandel und Umweltschutz kümmern.
Tevi führt seit langem die Klima-Verhandlungen für die Regierung Vanuatus in diversen UN-Gremien und gilt als sehr erfahren auf dem politischen Parkett. *(Loop Vanuatu 13.08.19)*

Kampf gegen Palmennashornkäfer

Agrarminister Moses Amos hat eine Kampagne zur Ausrottung des Palmennashornkäfers (*Coconut Rhinoceres Beetle*, CRB) auf Lelepa Island und im Nordosten von Efate gestartet. Nachdem dort der gefräßige Käfer entdeckt wurde, hat die Regierung auf den Inseln den Notstand ausgerufen.
150 Mitarbeitende des Landwirtschaftsministeriums werden von der Arbeit freigestellt, um in Gruppen zu je 30 Personen die Brutstätten der Käfer zu vernichten. Die Mitarbeitenden wurden zuvor an der Kettensäge geschult und erhielten Informationen zum Käfer.

Alle Ministerien Vanuatus wurden über die *„Stop CRB“-Kampagne* informiert. In einer konzertierten Aktion soll die weitere Verbreitung des Käfers verhindert werden. Dazu werden alle Autos und Schiffe auf Larven des Käfers hin untersucht.

Info: Der *Kokospalmen-Nashornkäfer* ist eine Nashornkäferart, die zur Familie der *Scarabaeidae* gehört. Er befällt die sich entwickelnden jungen Blätter aller Palmenarten unmittelbar an den Wachstumsfugen. Durch den Befall der Blätter können die Palmen keine Früchte mehr bilden, ihre Blätter zerfasern und trocknen aus.
Der Schädling ist eine invasive Art, die sich seit Anfang der 1960er Jahre im Pazifik verbreitet hat. Das *Pacific Forum* hat eine eigene Arbeitsgruppe zur Be-

kämpfung des Käfers gegründet und führt diesen auch in seinem „Pestnetz“ auf.
(http://www.pestnet.org/fact_sheets/coconut_rhinoceros_beetle__oryctes_108.htm, Radio NZ. Intern. 14.08.19, Wikipedia)

KANAKY

Wamytan ist Präsident des Kongresses

Der indigene Kanake Roch Wamytan ist am 24. Mai zum wiederholten Mal zum Präsidenten des neukaledonischen Kongresses gewählt worden. Er hatte dieses Amt bereits von 2011 bis 2012 und dann von 2013 bis 2014 inne.
Wamytan wurde am 13. Dezember 1950 in Nouméa geboren. Er ist Präsident des Ältestenrates von Saint-Louis sowie Grand-chef im Distrikt Pont-des-Français.
Nach Abbruch seines katholischen Theologiestudiums studierte er Wirtschaftswissenschaften in Frankreich und arbeitete für die staatliche französische Entwicklungshilfeorganisation *Agence française de développement*.

Seit 1985 ist Wamytan Mitglied der neukaledonischen Unabhängigkeitspartei FLNKS (*Front de libération nationale kanak et socialiste*). Von 1995 bis 2011 war er Parteivorsitzender der FLNKS.

Bei den Wahlen im Mai konnte er sich mit 29 zu 25 Stimmen gegen Magali Manuohalalo (Kandidatin der Parteien *Avénir en confiance* und *Calédonie ensemble*) durchsetzen.

Bei seiner Antrittsrede im Kongress sagte der überzeugte Christ und den Kanak-Traditionen sehr verbundene Wamytan, er wolle *„..présider cette institution avec les valeurs kanaks, océaniennes, mais aussi républicaines et chrétiennes“.* *(Le Monde 24.09.19, https://la1ere.francetvinfo.fr/polynesie/nouvelle-caledonie-roch-wamytan-independantiste-tete-du-congres-714189.html)*

Einweihung eines Solarparks

In Neukaledonien, wo etwa 20 % des öffentlichen Stromverbrauchs aus Sonnenenergie stammen, ist die Photovoltaik im Aufwind.

Am 5. September 2019 wurde die erste Phase des Kotabore-Projekts in der Gemeinde Païta an der Westküste des Landes auf „customary land“ eingeweiht. Das Projekt entstand aus einer Partnerschaft zwischen dem Kambwa Wetcho-Clan und dem Energiekonzern *Alizés Energie*. Auf fast vier Hektar wurden 9.900 Solarmodule mit einer Gesamtleistung von 3,2 Megawatt installiert, wobei noch in diesem Jahr eine zweite Phase mit 5,3 MW geplant ist. Ziel ist die Stromversorgung von etwa dreitausend neukaledonischen Haushalten.
Das Entwicklungsprojekt hat auch Interesse bei Clans auf den Loyauté-Inseln und in anderen Gemeinden an der Westküste Neukaledonien erregt. Über 30 Photovoltaikanlagen wurden in Neukaledonien insgesamt bereits gebaut. James Païta, Vertreter des Kambwa Wetcho-Clans, ist stolz auf das Projekt und sagte, dass sie den Menschen im ganzen Land zeigen wollen, dass diese Art von Projekt auch auf „customary land“ möglich ist.

Christophe Lapous, Geschäftsführer von *Alizés Energie* meinte, dass die Photovoltaik in den letzten drei bis vier Jahren richtig Fahrt aufgenommen habe. Heute kämen etwa 20% der öffentlichen Energieverteilung aus der Photovoltaik. Auf Lifou (Provinz der Loyauté-Inseln) seien es sogar 50%.

Mit sehr wettbewerbsfähigen Preisen (8,4-11,0 Cent pro Kilowattstunde) boomt der Sektor. Die neukaledonische Regierung will aber noch weitergehen und die Photovoltaik in den metallverarbeitenden Sektor integrieren, sowie die Solarenergie an der wirtschaftlich schwächeren Ostküste des Landes entwickeln.

Christopher Gygès, für den Energiesektor zuständiges Regierungsmitglied, möchte der Regierung in den nächsten Tagen ein Programm über dreißig Megawatt auf „customary land“ präsentieren. Das Programm soll dazu beitragen, die wirtschaftliche Entwicklung auf „customary land“ zu fördern. Darüber hinaus unterstützt die Photovoltaik die Energiewende Neukaledoniens. Das französische Überseegebiet plant bis 2030 seine Treibhausgasemissionen um 10 bis 30 % zu reduzieren. *(Artikel von Dr. Matthias Kowasch, Vorstandsvorsitzender des Pazifik-Netzwerk. Quelle: Calédonie 1ère 06.09.19)*

Der Kampf gegen invasive fremde Pflanzenarten

Der Südpazifik ist ein Hotspot der Biodiversität, hat aber auch die weltweit höchste Konzentration an invasiven fremden Pflanzenarten. Obwohl das Problem der biologischen Invasionen von lokalen Regierungen und internationalen Abkommen zunehmend erkannt wird, werden invasive fremde Arten auf den pazifischen Inseln oft nicht ausreichend überwacht (Lenz et al., 2019). Auch in Neukaledonien sind invasive fremde Pflanzenarten zu einem großen Problem für die einheimische Flora geworden. Das Bewusstsein dafür wächst langsam.

Das Managementkomitee der Westküste hat sich wie andere Verbände dem Programm des Konservatoriums für natürliche Arten angeschlossen, das seit 2017 den Kampf gegen invasive fremde Pflanzenarten leitet. Eine Premiere in Neukaledonien.
Ein fünfjähriger Aktionsplan beschäftigt sich u.a. mit den beiden invasiven Arten *Miconia* aus der Familie der Schwarzmundgewächse und *Sansevieria* (Bogenhanf) aus der Familie der Spargelgewächse. Wegen seiner harten Blätter auch *„langue de belle-mère“* (Schwiegermutterzunge“) genannt, ist *Sansevieria* pflegeleicht und in Töpfen sehr dekorativ, wird in der Natur aber invasiv. Die mit der Gattung der Drachenbäume verwandte Pflanze ist verwildert schwer zu bekämpfen. In der Gemeinde Bourail versucht das Managementkomitee seit

zwei Wochen, den Fortschritt der *Sansevieria* einzudämmen, doch die Arbeit ist nicht einfach. Das Problem ist der unterirdische Wurzelstock, durch den die Pflanze sich reproduziert.

Neben der *Sansevieria* stellt auch die *Myconia* ein großes Problem dar. *Miconia calvescens*, die auf Tahiti als „grüner Krebs" bezeichnet wird, hat bereits weite Teile einiger hawaiianischer Inseln verwüstet. Auf Tahiti wurde sie bereits 1937 als Zierpflanze in einem botanischen Garten gepflanzt, heute ist sie auf 70 % der Landfläche Tahitis zu finden. Neben Hirschen, Schweinen und Katzen gehört die *Miconia calvescens* zu den umweltschädlichsten fremden Arten. Seit 2017 koordiniert das Konservatorium für natürliche Arten einen ersten Aktionsplan, der sich die Bekämpfung der invasiven Pflanzenarten zum Ziel gesetzt hat. *(Artikel von Dr. Matthias Kowasch, Vorstandsvorsitzender des Pazifik-Netzwerk, Graz. Quellen: Calédonie 1ière, 29.8.2019, Lenz et al. (2019): Where to invade next: Inaction on biological invasions threatens sustainability in a small island developing state of the tropical South Pacific, in Pak Sum Low (Hrsg.), Sustainable Development: Asia-Pacific Perspectives)*

Lifou plant einen internationalen Flughafen

Lifou, die mit 1.207 km^2 und 9.275 Einwohnern (2014) größte der Loyauté-Inseln, möchte seinen kleinen Flughafen Wanaham zu einem internationalen Airport ausbauen. Mitte August 2018 waren Vertreter der Fluggesellschaft *Air Vanuatu* und des Tourismusbüros Port Vilas zu Besuch auf Lifou, um die Zusammenarbeit im Tourismus, insbesondere was den Flugverkehr angeht, auszubauen. Ziel ist folglich die Einrichtung eines Direktfluges von Port Vila, der Hauptstadt Vanuatus, nach Lifou. Während *Air Vanuatu* auf die Lieferung von vier neuen Flugzeugen wartet, haben die Verhandlungen begonnen, wobei eine der neuen Maschinen eine regelmäßige Flugverbindung nach Lifou garantieren soll. Ziel: Die Anzahl der Touristen sowohl auf Lifou als auch in Vanuatu zu erhöhen.
Gäste aus Neukaledonien sind in Vanuatu die zweitgrößte Touristengruppe (hinter Australien). Gerne möchte man die Anzahl neukaledonischer Touristen auf 25.000 pro Jahr erhöhen, so Joël Lengsau, Geschäftsführer von *Air Vanuatu*. Lifou seinerseits versteckt seinen Ehrgeiz nicht, Wanaham zu einem internationalen Flughafen ausbauen zu wollen. Der Ausbau soll dazu beitragen, die wirtschaftliche Entwicklung der Loyauté-Inseln zu fördern.

Parallel zu den Verhandlungen zwischen der Provinzregierung der Loyauté-Inseln, *Air Vanuatu* und dem Tourismusbüro Port Vilas arbeitet die lokale Fluggesellschaft *Air Loyauté* gemeinsam mit Airbus an einem Plan, Billigflüge anzubieten und sein Streckennetz auszuweiten. *Air Loyauté* plant sog. „Low cost"-Flüge vom internationalen Flughafen La Tontouta auf der neukaledonischen Hauptinsel Grande Terre, ca. 50 km nördlich der Hauptstadt Nouméa gelegen, nach Australien, Franz.-Polynesien, Indonesien, Neuseeland, Wallis & Futuna und evtl. anderen pazifischen Destinationen einzurichten. Während sich einige neukaledonische Politiker kritisch zu den Plänen äußerten, unterstützt die Provinzregierung der Loyauté-Inseln die ehrgeizigen Pläne und möchte somit den Tourismussektor stärken. Die Billigflüge sollen mit einem Airbus 220 durchgeführt werden, den *Air Loyauté* demnächst bestellen möchte.

Kritiker bezweifeln, dass die kleine Fluggesellschaft mit 70 Angestellten, die bisher inländische Flüge von Nouméa (La Tontouta) auf die entlegenen Belep-Inseln im Norden sowie auf die Loyauté-Inseln anbietet, die Kapazitäten und finanziellen Möglichkeiten für den internationalen Ausbau besitzt – eine Strategie, welche die beiden Marktführer in Neukaledonien, *Air Calédonie International* (Air Calin) und *Air Calédonie,* bisher nicht umsetzen konnten.

Die Ankündigung von *Air Loyauté* erfolgte zu einem interessanten Zeitpunkt, da einige Tage zuvor eine Wirtschafts- und Diplomaten-Delegation Neukaledoniens in Fidschi gewesen ist. *Fiji Airways* plant demzufolge direkte Flugverbindungen nach Neukaledonien und Wallis & Futuna. Für Neukaledonien sind die internationalen Flugverbindungen sowohl für den Tourismus als auch für den internationalen Handel von großer Bedeutung. Gleichzeitig tragen die Ausbaupläne nicht zur Reduzierung der CO_2-Emissionen und zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens von 2016 bei. *(Artikel von Dr. Matthias Kowasch, Vorstandsvorsitzender des Pazifik-Netzwerk, Graz. Quellen: Calédonie 1ière, 17.08.19, Demain en Nouvelle-Calédonie, 15.08.19, ISEE 2016)*

Neuer Botschafter

Laurent Prevost ist neuer Botschafter Frankreichs für Neukaledonien. Der 52-jährige Diplomat ist Nachfolger von Thierry Lataste. Seinen Amtseid schwor Prevost am 5. August auf dem Place Bir-Hakeim in Nouméa.
Prevost wurde am 8. Juni 1967 in Boulogne-Billancourt (Frankreich) geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und Politik und promovierte an der *Ecole nationale d'administration*. Von 2011 bis 2014 war er Präfekt in Martinique. Seit März 2017 war er Präfekt des französischen Departments Val de Marne.
Der Diplomat ist hochdekoriert. Er wurde mit zwei bedeutenden französischen Orden ausgezeichnet: Dem Ritterorden der Ehrenlegion (*Chevalier de la Légion d'honneur*) sowie dem Ritterorden für nationale Verdienste (*Chevalier de l'Ordre National du Mérite*). *(https://www.congres.nc/2019/08/06/3862/)*

MIKRONESIEN

† Ex-Präsident

Palau: Am 3. August verstarb im Alter von 89 Jahren (geb. 28.11.1929) in Koror Alt-Präsident Thomas Remengesau Senior. Er war vor der Unabhängigkeit Palaus (1994) zwölf Jahre lang Ad-

ministrator der Insel. Im unabhängigen Palau war er Senator sowie Justizminister.

Nach der Ermordung des palauischen Staatsoberhauptes Haruo Remeliik 1985 übte Thomas Ongelibel Remengesau das Amt des Staatsoberhauptes kommissarisch für drei Tage aus, bis er zu Gunsten seines Nachfolgers Lazarus Saliis zurücktrat. Nach dessen Suizid im Oktober 1988 übernahm Remengesau das Amt kommissarisch erneut, diesmal bis ins Jahr 1989. Nun beerbte ihn Ngiratkel Etpison. Ansonsten übte Remengesau von 1985 bis 1988 sowie von 1993 bis 2001 das Amt des Vizepräsidenten aus.

Seit dem 17. Januar 2013 ist sein Sohn Tommy Remengesau Junior (geb. 28.02.1956) Präsident der mikronesischen Inselrepublik. Er hatte dieses Amt bereits von Januar 2001 bis Januar 2009 inne.

Tommy Remengesau Junior ist das älteste der acht Kinder von Thomas Remengesau. *(Loop Pacific 05.08.19, https://web.archive.org/web/20071124161724/http://www.palaugov.net/president/president.html)*

Neuer Präsident

Föderierte Staaten: Seit dem 11. Mai 2019 ist David W. Panuelo (Jahrgang 1964) der neue Präsident der Föderierten Staaten von Mikronesien (FSM). Er ist der neunte Präsident der FSM und Nachfolger von Peter Christian. Panuelo war zuvor Senator für Pohnpei.

Von 1973 bis 1976 besuchte er die *United States International University in Hawaii* und von 1976 bis 1979 das *Graceland College* in Iowa (USA). *(Marianas Variety 13.05.19, Radio NZ 13.05.19)*

Dramatisches Korallensterben

Guam: Nach Angaben von Wissenschaftlern der *University of Guam* sind zwischen 2013 und 2017 bereits 34 % der Korallenbestände in den Gewässern von Guam abgestorben. Grund für die Korallenbleiche ist der Anstieg der Meerwassertemperatur als Folge des globalen Klimawandels. Ihre Forschungsergebnisse veröffentlichten die Wissenschaftler jetzt in der Fachzeitschrift „*Coral Reefs*“.

Zum Schutz der Riffe hat Guam das *Coral Reef Response Team* unter Leitung von Whitney Hoot eingesetzt. Die Mitarbeitenden im Team bemühen sich bei der Bevölkerung um Aufklärungsarbeit. Sie wollen erreichen, dass die Bewohner ihre Abwässer nicht ins Meer kippen und Plastikmüll und Hausmüll auf Müllkippen fachgerecht entsorgen. Dies könne die noch vorhandenen gesunden Korallen zumindest etwas schützen, erklärte Meeresforscherin Prof. Dr. Laurie Raymundo von der Universität in Guam.
(https://phys.org/news/2019-07-guam-reefs-ocean-temperatures.html, AP 30.07.19)

Chamorro in der Grundschule

Guam: Die *P.S. Lujan Elementary School* in Barrigada nimmt an einem Pilotprojekt zur Bewahrung der Chamorro-Sprache teil. Das von der *Chief Hurâo Academy* entwickelte „Chamorro Language Immersion Programm“ sieht vor, dass der Unterricht in den Fächern Mathematik, Sozialkunde, Naturwissenschaften und Sprache komplett in Chamorro stattfindet. Die Leiterin des staatlichen Schulamtes, Rufina Mendiola, sagte, sie unterrichte bereits seit 30 Jahren Chamorro und habe sich muttersprachlichen Unterricht in den Kernfächern immer gewünscht. Bisher habe der Lehrplan nur vorgesehen, in den Grundschulen täglich 20 Minuten und in den weiterführenden Schulen täglich 30 Minuten Chamorro zu unterrichten und zu sprechen.

Die Direktorin der Pilotschule, Nancy Diaz, erklärte, es sei wichtig, die Kinder in der ursprünglichen Sprache von Guam zu unterrichten und sie die Traditionen und die Kultur der Chamorros zu lehren.

Info: Chamorro ist eine westmalayo-polynesische Sprache und gehört zu den austronesischen Sprachen. Gesprochen wird Chamorro auf den Nördlichen Marianen (ca. 14.200 Sprecher) und auf Guam (ca. 62.500 Sprecher). Chamorro ist auf den Nördlichen Marianen eine von drei Amtssprachen (neben Englisch und Karolinisch). Auch auf Guam ist Chamorro eine Amtssprache (neben dem Englischen).
(https://www.ethnologue.com/language/cha, Guam Daily News 13.08.19)

MARSHALL-INSELN

Atomtestgebiete stark verstrahlt

Die US-amerikanischen Atomtestgebiete auf den Marshall-Inseln sind immer noch deutlich stärker radioaktiv verseucht als die Gebiete rund um die havarierten Atomkraftwerke Fukushima (Japan) und Tschernobyl (Russland). Zu diesem Ergebnis kommen drei neue Studien von Forschern der *Columbia University* aus New York. Wie das Team um Emlyn W. Hughes und Malvin A. Ruderman in den „*Proceedings of the National Academy of Sciences*“ in der fünfseitigen Studie “Radiation maps of ocean sediment for the Castle Bravo crater” berichtet, ist die Konzentration radioaktiver Isotope in einigen Gebieten der Marshall-Inseln immer noch weit über den Grenzwerten, die die USA mit dem pazifischen Inselstaat vereinbart hatten.
Für ihre Studie untersuchten die Forscher Bodenproben von den betroffenen Inseln, vom Meeresboden und von verschiedenen Früchten. Auf Bikini und Enewetak fanden die Forscher die Werte von Plutonium-239, Plutonium-240 und Cäsium-137 im Atollgestein um ein zehnfaches höher als in Tschernobyl.

Hintergrund: Zwischen 1946 und 1958 hatten die USA zu Testzwecken 67 Atombomben auf den Marshall-Inseln gezündet. Die stärkste dieser Bomben war die Bombe „Castle Bravo“, die am 1. März 1954 auf dem Bikini-Atoll de-

tonierte. Sie hatte die 1.000-fache Stärke der Hiroshima-Bombe. Im Krater dieser Bombe fanden die Forscher die höchste Zahl an radioaktiven Isotopen. Von dem nuklearen Fall-out allein dieser Bombe waren auch die Atolle Enewetak, Rongelap und Uitrik betroffen.
Viele von den Heimatatollen vertriebene Einwohner drängen inzwischen darauf, auf ihre Atolle zurückkehren zu können. Dies sei jedoch erst nach umfangreichen Dekontaminierungsmaßnahmen möglich, schreiben die Wissenschaftler in ihrer Studie.

Die Atombombentests hätten zu dramatischen Schäden in den Sedimenten der Atolle geführt, fanden die Autoren heraus: *„The nuclear weapon tests caused a dramatic change in sediment composition“.* Sie raten dazu, weitere Studien durchzuführen, um herauszufinden, wie sich Lebewesen am Grund der Testkrater verändert haben: *“…to determine what the impact on life is in the lagoon craters, especially at the deeper depths, would be valuable.”*

Hier kann man sich die Studie kostenlos herunterladen:
https://www.pnas.org/content/pnas/early/2019/07/09/1903478116.full.pdf
(Nuclear Age Peace Foundation August 2019, MDR Wissen 30.07.19)

Teilnahme bei „Students on ice“

Die 17-jährige Schülerin Jamrianna White von der Insel Chuuk hat in diesem Jahr bei der *„Students on ice“*-Expedition als Vertreterin der pazifischen Inselstaaten teilgenommen. An Bord des Expeditionsschiffes „Ocean Endeavour“ besuchte White gemeinsam mit SchülerInnen aus der ganzen Welt Orte in Kanada und Grönland.
Ziel der jährlichen Forschungsreise der im Jahr 2000 gegründeten Stiftung „Students on ice“ ist es, die jungen Leute mit den Lebensbedingungen in arktischen Ländern bekannt zu machen. An Bord des Schiffes befinden sich ein Sternenobservatorium, ein Labor und eine Bücherei. Die Jugendlichen erforschen in Experimenten und bei Landgängen die Lebensbedingungen der Arktis-Bewohner und erfahren vor Ort die Auswirkungen des Klimawandels mit schmelzenden Eisschollen.
An Bord finden zudem verschiedene Workshops statt, in denen die Jugendlichen ihre Erlebnisse emotional verarbeiten sollen. So gibt es Workshops im Singen, Kochen, Basteln, aber auch Workshops zu Politik, Regierungsführung, Klimawandel und Identität.

Info: Jamrianna (genannt Mianna) ist Schülerin im Abschlussjahr an der *Xavier High School* in Chuuk. Sie ist nach Debbie Schutz die zweite Marshallesin, die sich erfolgreich für die Teilnahme an der Forschungsreise beworben hat. Die Reise fand in diesem Jahr vom 23. Juli bis zum 7. August statt. *(https://studentsonice.com/, Marshall Islands Journal 26.07.19)*

Vergifteter Fisch rund um Kwajalein

Ein kürzlich erschienener Bericht der US-Army bestätigt die Belastung von Riff-Fischen mit Arsen und giftigen Polychlorierten Biphenylen (PCB) rund um das Kwajalein-Atoll. Die Untersuchung von Fischen im Hafenbecken von Kwajalein und rund um das Freizeitgelände der amerikanischen Soldaten auf Kwajalein Islet ergab eine starke gesundheitsgefährdende Belastung durch den Verzehr der Riff-Fische. Bei zu großer und langfristiger Verzehrmenge besteht die Gefahr einer Krebserkrankung, hieß es. Besonders gefährdet seien Kinder und Jugendliche.

Die Schwermetalle stammen von Abwässern aus dem Militärstützpunkt, die in den Hafen von Kwajalein geschüttet werden, sowie von der einzigen Mülldeponie auf dem Atoll, deren Boden nicht versiegelt ist.

Der Bericht kommt zu der Schlussfolgerung, dass *„Reef fish should not be consumed from the industrial and recreational study areas at Kwajalein Islet“.* Es heißt weiter: *“…there is no level or type of fish consumption that is without risk for Marshallese people”.*

Die Autoren sind sich jedoch der Tatsache bewusst, dass die Bewohner von Kwajalein und die täglich von Ebeye nach Kwajalein pendelnden Mitarbeitenden auf dem Militärstützpunkt *US Army Garrison-Kwajalein Atoll* trotzdem täglich Fisch zum Eigenbedarf für sich und ihre Familien angeln und verzehren. Rund 900 Menschen pendeln täglich vom drei Seemeilen entfernten Atoll Ebeye zum US-Stützpunkt nach Kwajalein.

Die Schwermetallbelastung der Riff-Fische vor Ebeye wurde nicht untersucht. Ebeye ist mit einer Bevölkerung von 12.000 Menschen auf einer Fläche von 36 Hektar total übervölkert.

Info: In Auftrag gegeben hatte den 276 Seiten umfassenden Bericht „Kwajalein Atoll Fish Consumption Risk Assessment of 2016“ das *US Army Public Health Centre* in Maryland. Ziel war es, Empfehlungen für die Marshall-Islander zu geben, in welchen Gewässern rund um Kwajalein Fische ohne Anzeichen einer Schwermetallbelastung gefangen und gegessen werden können. *(Radio NZ Intern. 23.07.19, https://marshallislandsjournal.com/fish-at-kwaj-dangerous-to-eat/)*

Posthume Ehrung für Pfarrer Heine

75 Jahre nach seinem Tod ist Pfarrer Carl R. Heine vom Vorstand der amerikanischen Missionsgesellschaft *Global Ministries* mit einer Plakette geehrt worden. Enkeln Dr. Hilda Heine, die amtierende Präsidentin der Marshall-Inseln, nahm die Ehrung stellvertretend aus den Händen von Derek Duncan, dem Asien-Pazifik-Referenten bei *Global Ministries*, entgegen.

Pfarrer Heine war von 1912 bis 1942 als Missionar auf den Marshall-Inseln. 1942 wurde er im Zuge der japanischen Besetzung inhaftiert. Im April 1944 wurden er,

sein Sohn und seine Schwiegertochter von den Japanern exekutiert. Der 12-jährige Enkel von Carl Heine, John Heine, musste die Exekution der Eltern und des Großvaters mit anschauen, wurde aber nicht getötet.

Derek Duncan sagte bei der Übergabe der Plakette an Hilda Heine, er sei dankbar für das Überleben der Nachfahren von Carl Heine. Sie, Hilda, und die Urenkelin Kathy Jetňer-Kijiner, seien zu starken Frauen geworden, die in Politik und Gesellschaft der Marshall-Inseln etwas bewegten.

Info: Global Ministries ist ein Zusammenschluss der amerikanischen *Disciples of Christ* mit der *United Church of Christ* in den USA und Kanada. *(Marshall Islands Journal 19.07.19)*

Neue Botschafterin

Roxanne Cabral aus Virginia (USA) ist neue Botschafterin der USA für die Marshall-Inseln. Sie folgt auf Karen Stewart, die das Amt seit Juli 2016 innehatte.

Cabral steht seit 1977 im diplomatischen Dienst der USA. Derzeit ist sie stellvertretende Botschafterin der USA in Panama. Zuvor war sie Direktorin des Office of Policy, Planning and Resources. Sie verfügt über Auslandserfahrungen in China, Albanien und Mexiko.

Cabral hat einen Master in Public Health von der *Johns Hopkins University*.
(https://diplopundit.net/2019/05/06/career-diplomat-roxanne-cabral-to-be-u-s-ambassador-to-the-marshall-islands/)

Neue Homepage

Die Botschaft der Marshall-Inseln in Washington DC hat ihre Homepage überarbeitet und nutzerfreundlicher gestaltet. Besucher der Seite können sich jetzt ausführlich über die Marshall-Inseln informieren. Informationen zu Visums- und Passangelegenheiten, zur Einreise auf die Inseln und zu Möglichkeiten eines Stipendiums sind strukturiert zusammengefasst. Unter dem Menüpunkt „Formulare“ können sich auch deutsche Staatsbürger informieren, welche Dokumente sie für eine Einreise und einen längeren Aufenthalt einreichen müssen.

Der Botschafter der Marshall-Inseln in den USA, der studierte Jurist Gerald M. Zackios, stellt sich ebenfalls ausführlich auf der Homepage vor. Der neunfache Familienvater ist seit September 2016 im Amt.
http://rmiembassyus.org/index.php

KIRIBATI

Auf der Suche nach Earhart

Die Regierung von Kiribati hat einem Team des Magazins *National Geographic* die Erlaubnis zu einer Erkundungsreise auf das Atoll Nikumaroro erteilt. Das Forscherteam wird geleitet von dem US-amerikanischen Unterwasserarchäologen Professor Robert Ballard.
Der am 30. Juni 1942 in Kansas geborene Ballard ist Professor für Ozeanographie und Gründer und Direktor des *Institute for Archaeological Oceanography* an der *University of Rhode Island*.

Er hatte am 1. September 1985 das Wrack der „Titanic“ entdeckt. Ebenso entdeckte er das deutsche Schlachtschiff Bismarck und den US-amerikanischen Flugzeugträger *USS Yorktown* aus dem Zweiten Weltkrieg. Ende der 1980er Jahre fand Ballard ein phönizisches Schiff aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., eines der ältesten, jemals wiederaufgefundenen Wracks.

Dr. Ballard und sein Team sind mit dem Expeditionsschiff *Nautilus* in den Gewässern von Kiribati unterwegs. Sie wollen klären, ob die amerikanische Flugpionierin Amelia Earhart (39) und ihr Navigator Fred Noonan (44) Anfang Juli 1937 tatsächlich auf Nikumaroro (früher: Gardner Island) notlandeten und dort ums Leben kamen.

Hintergrund: Die Flugpionierin und Frauenrechtlerin Earhart hatte am 11. Januar 1935 mit einer *Lockheed Model 5C Vega Special* als erster Mensch im Alleinflug den Teil des Pazifischen Ozeans zwischen Honolulu (Hawai'i) und Oakland (Kalifornien) überflogen.
Kurz vor ihrem 40. Geburtstag nahm sie sich vor, als erster Mensch die Erde am Äquator zu umrunden. Mit ihrem Navigator Fred Noonan startete sie am 21. Mai 1937 in Miami. Nach Zwischenlandungen in Brasilien, Westafrika, Kalkutta und Rangun hatte sie am 29. Juni bereits drei Viertel der Strecke zurückgelegt und startete am 2. Juli von Lae (Papua-Neuguinea), um den letzten Abschnitt – den Pazifik – hinter sich zu bringen. Sie flog die Howlandinsel an, wo sie einen letzten Zwischenstopp einlegen wollte. Auf der Howlandinsel kam das Flugzeug jedoch nie an. Die groß angelegte Suchaktion blieb erfolglos.
1940 fand man auf dem Atoll Nikumaroro (Phoenix-Inseln, Kiribati) einen Damenschuh, eine leere Sextantenkiste sowie eine Flasche der französischen Likörmarke Bénédictine, die Earhart gerne trank. Außerdem fand man ein unvollständiges Skelett, das zunächst einer männlichen Person zugeordnet wurde.

Im Juli 2012 suchte eine Expedition der TIGHAR-Gruppe (*International Group for Historic Aircraft Recovery*) mit einem Roboter-U-Boot den Meeresboden nach Wrackteilen ab. Teile des Flugzeugs konnten nicht gefunden werden. Der Leiter der Expedition, Ric Gillespie, sprach allerdings davon, dass ein Experte für die Auswertung von Bildmaterial ein mögliches Trümmerfeld identifiziert habe.

Zum Frauentag am 8. März 2018 publizierte der amerikanische Anthropologe Richard L. Jantz, ehemaliger Direktor der *Anthropological Research Facility* an der University of Tennessee (1998–2011), in der Fachzeitschrift „Forensic Anthropology“ eine Studie, dass die Maße der Skelettüberreste, die 1940 auf Nikumaroro

gefunden worden sind, sehr gut zu den überlieferten und teils geschätzten Körpermaßen von Earhart passen.
(https://oceanexplorer.noaa.gov/edu/oceanage/05ballard/welcome.html, AFP 24.07.19, Radio NZ Intern. 07.08.19, Spiegel online 13.08.19)

POLYNESIEN

WEST- UND ZENTRALPOLYNESIEN
COOK-INSELN

Samoa ratifiziert PACER-Plus

Samoa: Als dritter Pazifikstaat nach Neuseeland und Australien hat Samoa das PACER-Plus-Abkommen *(Pacific Agreement on Closer Economic Relations)* im Juli 2019 ratifiziert. Das Abkommen wurde im Juni 2017 zur Unterzeichnung und Ratifizierung freigegeben. Bis dato haben neun Pazifikstaaten (Cook-Inseln, Kiribati, Nauru, Niue, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu und Vanuatu) das Abkommen unterzeichnet. Fidschi und Papua-Neuguinea haben noch nicht unterschrieben und angegeben, das Abkommen auch nicht unterzeichnen zu wollen.
Das Freihandelsabkommen tritt in Kraft, wenn es von acht Pazifikstaaten ratifiziert wurde.

Info: PACER-Plus baut auf dem 2001 von den Staaten des *Pacific Island Forums* (PIF) sowie Australien und Neuseeland unterschriebenem Rahmenabkommen zur vertieften Handels- und Investitionsliberalisierung PACER auf. Das Abkommen umfasst handelserleichternde und kapazitätsbildende Maßnahmen für die Staaten des PIF. PACER-Plus sieht weitreichende Marktöffnungen in den Bereichen Handel, Dienstleistungen, Investitionen sowie Personenfreizügigkeit vor. *(Marshall Islands Journal 26.07.19, https://www.un.org/ldcportal/pacer-plus/, www.pang.org.fj)*

† Musiker und Komponist Daniel Rae Costello

Samoa: Der in Suva (Fidschi) geborene und in Samoa lebende Reggae-Musiker, Komponist und Sänger Daniel Rae Costello ist am 22. Juli in Cairns (Australien) an einer Krebserkrankung gestorben. Er wurde 58 Jahre alt.

Costello begann seine musikalische Karriere als Mitglied der „Beachcomber Boys“, die allabendlich im *Beachcomber Island Resort* in der Mamanuca-Inselgruppe (Fidschi) auftraten. 1979 entstand sein erstes Solo-Album „Tropical Sunset“. Insgesamt veröffentlichte er 30 Alben. Sein Lied „*Take me to the island*“ avancierte zu einem Super-Hit in ganz Ozeanien. *(Dateline Pacific 25.07.19, Marshall Islands Journal 26.07.19, https://web.archive.org/web/20110127194644/http://www.danielrae.com/)*

WHO-Chef besucht Tonga

Tonga: Erstmals hat ein Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation WHO das Königreich Tonga besucht. Der 54-jährige Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus pflanzte Mangroven an der Küste bei Ahau und informierte sich bei den Gemeindemitgliedern, wie sie ihre in Küstennähe stehenden Häuser bei Flut schützen. Die Folgen des Klimawandels seien weltweit ein Problem und jedes Land müsse sich um individuelle Lösungen bemühen, sagte der Generaldirektor.

Im Verlauf seines Aufenthaltes visitierte Dr. Ghebreyesus auch das Vaiola Krankenhaus und sprach dort vor Schwestern und Ärzten über die Gefahren nichtübertragbarer Krankheiten (*non communicable diseases*). 70 % aller Menschen sterben an solchen Krankheiten, erläuterte der äthiopische Biologe und Immunologe.

Info: Tedros Adhanom Ghebreyesus machte an der Universität Asmara 1986 seinen Bachelor of Science im Fach Biologie. Bis 1992 studierte er an der *University of London*, wo er seinen Master of Science in *Immunology of Infectious Diseases* ablegte. An der *University of Nottingham* promovierte er 2000 zum *Doctor of Philosophy* im Fach „Community Health“.
Im Mai 2017 wurde er auf der siebzigsten Weltgesundheitsversammlung für eine Amtszeit von fünf Jahren zum Generaldirektor der WHO gewählt. Er ist die erste Person aus Afrika, die als technischer und administrativer Leiter der WHO fungiert.

Vor seiner Wahl war der Vater von 5 Kindern von 2005 bis 2012 äthiopischer Gesundheitsminister und von 2012 bis 2016 Außenminister. Für seine zahlreichen Publikationen zur öffentlichen Gesundheit und für seinen Einsatz für die Gesundheit aller Menschen wurde der Äthiopier 2011 mit dem „*Jimmy and Rosalynn Carter Humanitarian Award*“ ausgezeichnet. *(Matangi Tonga 13.08.19, https://www.who.int/dg/election/cv-tedros-en.pdf)*

† ‘Akilisi Pōhiva (1941 - 2019)

Tonga: Am 12. September verstarb Tongas Premierminister Samuela ‘Akilisi Pōhiva im Alter von 78 Jahren in Auckland an den Folgen einer schweren Lebererkrankung. Obwohl er seit einiger Zeit von seiner Krankheit gezeichnet war, schien sich sein Gesundheitszustand in den Sommermonaten zu stabilisieren. Beispielsweise war er in genügend guter Verfassung, um am diesjährigen *Pacific Islands Forum* in Tuvalu teilzunehmen. Seine Evakuierung nach Neuseeland wenige Tage vor seinem Tod aufgrund einer akuten Lungenentzündung kam daher eher überraschend.

Pōhiva wurde am 7. April 1941 auf der Insel Ha‘ano in der Ha‘apai-Gruppe geboren. Nach seinem Schulabschluss wurde er Lehrer und nach seinem Studium an der *University of the South Pacific* (USP) in Fidschi wurde er Dozent am tonganischen Lehrerkolleg sowie am tonganischen Satellitencampus der USP.

Seit Ende der 70er Jahre stand er der damals absolutistischen Monarchie unter König Tāufa'ahau Tupou IV kritisch gegenüber und begann, demokratische Reformen zu fordern. Aufgrund seines Aktivismus wurde er 1984 aus dem Schuldienst entlassen. 1987 wurde er als einer der damals neun Volksvertreter (neben neun Adelsvertretern und 12 vom König ernannten Abgeordneten) ins Parlament gewählt und seitdem stets mit überwältigender Stimmenzahl wiedergewählt. Unter seiner Führung formierte sich eine lose organisierte, unter verschiedenen Namen auftretende, Demokratiebewegung, die in immer deutlicherer Form eine Reform des politischen Systems forderte.

1992 organisierte Pōhivas Demokratiebewegung, der mittlerweile die Mehrheit der Volksvertreter im Parlament angehörte, gemeinsam mit der unabhängigen 'Atenisi-Universität und der katholischen Kirche eine Konvention zur Reform der Verfassung, die die Regierung als Subversiv ansah. Infolgedessen reagierten die Sicherheitskräfte zunehmend repressiv. 1996 wurde Pōhiva gemeinsam mit dem Journalisten Kalafi Moala wegen angeblicher Missachtung des Parlaments verhaftet und mehrere Wochen lang inhaftiert, bis der Oberste Gerichtshof schließlich aufgrund der in der Verfassung garantierten Meinungsfreiheit ihre Freilassung anordnete.
Nach der Jahrtausendwende nahm der Druck der Demokratiebewegung, die immer größere Massen mobilisierte, auf die Regierung zu. 2005 kam es zu einem mehrmonatigen Streik des Öffentlichen Dienstes gegen ungerecht gestaffelte Lohnerhöhungen. Nach dem Tod von Tupou IV kam es im November 2006 zu schweren Ausschreitungen und Plünderungen in der Innenstadt von Nuku'alofa, infolgedessen Pōhiva der Rädelsführerschaft beschuldig und erneut angeklagt wurde.

Der neue König George Tupou V zeigte sich gegenüber Reformen aufgeschlossen und leitete Verfassungsreformen ein, die 2010 abgeschlossen wurden. Das Parlament besteht seitdem aus 17 Volks- und neun Adelsvertretern, und der Premierminister wird aus deren Reihen gewählt und nicht länger vom König ernannt. Für die ersten Wahlen unter dem neuen System gründete Pōhiva die *Paati Temokalati 'ae 'Otumotu Anga'ofa* (Demokratische Partei der Freundlichen Inseln, PTOA), und erreichte eine große Mehrheit unter den Volksvertretern. Allerdings blieb ihm das Premierministeramt zunächst verwehrt, denn die Minderheit der unabhängigen Volksabgeordneten verbündete sich mit den neun Adelsvertretern und bildete eine Regierung unter dem Adeligen Lord Tuivakanō. Als Geste der Versöhnung ernannte Tuivakanō schließlich Pōhiva zum Gesundheitsminister, doch er legte dieses Amt bald nieder, um stattdessen die Opposition anzuführen.

Nach den Wahlen von 2014 bildete sich eine neue Koalition aus der PTOA und den unabhängigen Volksvertretern und Pōhiva wurde schließlich Premierminister. Allerdings verstärkten sich zunehmend die Spannungen mit dem konservativen neuen König Tupou VI, der 2012 die Nachfolge seines Bruders Tupou V angetreten hatte, sowie mit den Adeligen und anderen konservativen Kräften. Nach einem gescheiterten Misstrauensantrag ließ Tupou VI Ende 2017 das Parlament per Dekret auflösen und setzte vorgezogene Neuwahlen an, die jedoch erneut haushoch von Pōhivas PTOA gewonnen wurden.

Trotz seiner weiterhin bestehenden Beliebtheit in der Bevölkerung, geriet Pōhivas Regierung in den letzten Jahren dennoch in die Kritik. Bemängelt wurde vor allem Pōhivas zuweilen selbstherrlicher Führungsstil, die Ernennung von Familienmitgliedern in Regierungsämter sowie ein von Pōhivas Regierung genehmigtes Bauprojekt in einem Naturschutzgebiet.

Pōhiva war nicht nur einer der wichtigsten Figuren in Tongas Politik des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts, er erlangte auch auf regionaler Ebene große Bekanntheit. Seit den 1980er Jahren war Tongas Demokratiebewegung Mitglied der *Nuclear Free and Independent Pacific* (NFIP)–Bewegung. Pōhiva vertrat Tonga in mehreren NFIP-Konferenzen und war Gastgeber der letzten im Jahre 2003. Als Tongas Premierminister machte sich Pōhiva vor allem durch seinen Einsatz für den Klimaschutz, gehen Fehlernährung – er war als einer der wenigen pazifischen Regierungschefs nie übergewichtig – und für die Selbstbestimmung Westpapuas einen Namen.

In einem Nachruf beschrieb die britische Zeitung „*The Guardian*" Pōhivas Werdegang treffend als *„von einem feurigen Aktivisten zu einem weisen Staatsmann."*
(Artikel von Pazifik-Netzwerk-Mitglied Dr. Lorenz Gonschor, Hawai'i. Quellen: Matangi Tonga, The Guardian, eigene Recherchen)

FRZ.-POLYNESIEN

Französische Justiz versucht, antikolonialen Radiosender mundtot zu machen

Am 10. September wurde *Te Reo o Tefana*, die kommunale Radiostation der Gemeinde Faaa, zu einer drakonischen Gelstrafe von 100 Millionen CFP-Francs (838.000 EUR) verurteilt. Der Bürgermeister der Gemeinde Faaa, Oscar Temaru, erhielt eine auf Bewährung ausgesetzte Gefängnisstrafe von sechs Monaten sowie eine Geldstrafe von fünf Millionen CFP-Francs (42.000 EUR), während der Direktor des Radios Vito Maamaatuaiahutapu und der Chefredakteur Heinui Le Caill jeweils Bewährungsstrafen von drei und einem Monat sowie Geldstrafen in Höhe von drei Millionen und 500.000 CFP-Francs erhielten.

Grund für die Strafmaßnahmen war die Feststellung des Gerichts, dass *Te Reo o Tefana* die als kommunales Radio erforderliche politische Neutralität verletzt und einseitig im Sinne der Partei des Bürgermeisters Temaru berichtet habe. Seit seiner Gründung in den 1980er Jahren hatte *Te Reo o Te-*

fana als einziges Radio in Französisch-Polynesien stets für die Unabhängigkeit und gegen die französischen Atomtests berichtet. Das Gericht hatte dies als Werbung für die von Bürgermeister Temaru angeführte Unabhängigkeitspartei *Tavini Huiraatira* gewertet und die Radiostation entsprechend vieler Jahre der Neutralitätsverletzung schuldig befunden.

Alle drei Angeklagten zweifelten diese Interpretation vehement an. Sich gegen die Atomtests und für die Unabhängigkeit des Landes auszusprechen, sei keine parteipolitische Propaganda, sondern vielmehr von der Meinungsfreiheit und dem Recht auf Selbstbestimmung abgedeckte Meinungsäußerungen, so Temaru. Entsprechend legten alle drei Angeklagten in eigener Sache sowie im Namen der Radiostation gegen das Urteil Berufung ein.

Besonders auffällig an dem Urteil war die ungewöhnlich hohe Geldstrafe gegen die Körperschaft des Radios, zumal die Staatsanwaltschaft nur 10 Millionen CFP-Francs gefordert hatte.
Maamaatuaiahutapu sagte, es sei klar, dass das Radio bei weitem nicht das Geld habe, die geforderte Summe zu zahlen, und dass es daher wohl zur Pfändung geschlossen werden müsse. Es liegt daher nahe, dass die französische Justiz mit dem Urteil beabsichtigt hat, das wichtigste der oppositionellen Medien mundtot zu machen. *(Artikel von Pazifik-Netzwerk-Mitglied Dr. Lorenz Gonschor, Hawai'i. Quellen: La Depêche de Tahiti, Tahiti-Infos, eigene Recherchen)*

HAWAI'I

Pan-Ozeanische Unterstützung für Mauna Kea

Der seit Jahren bestehende, aber immer wieder hinausgezögerte Plan, auf dem 4.205 m hohen Gipfel des nach hawaiischer Überlieferung heiligen Berges *Mauna Kea* auf der großen Insel Hawai'i ein gigantisches Teleskop von über 50 m Höhe zu bauen, hat erneut eine Welle von erbittertem Protest hervorgerufen.
Nachdem ein Gerichtsentscheid im Jahr 2015 den Baubeginn auf unbestimmte Zeit verschoben hatte, hatte der Oberste Gerichtshof des US-Bundesstaats Hawai'i im Oktober 2018 den Bau des Teleskops nun doch genehmigt. Gouverneur David Ige hatte daraufhin den Baubeginn für Juli 2019 anberaumt. In der Nacht vor dem geplanten Baubeginn zerstörten Sicherheitskräfte mehrere Gebäude und Altäre, die die sich selbst als „Protectors" (Schützer) bezeichnenden Aktivisten während der letzten Protestwelle 2014 - 2015 errichtet hatten.

Diese staatlichen Willkürmaßnahmen und der erneute Versuch, mit dem Bau zu beginnen, riefen erneut hunderte von Bergschützern auf den Plan, die am 15. Juli die Zugangsstraße zum Berggipfel blockierten. Zwei Tage später griff ein massives Aufgebot von Polizei ein und verhaftete 38 Bergschützer, wobei es sich ausschließlich um *kūpuna* (ältere Menschen) handelte – darunter manche gehbehindert – was die Sicherheitskräfte in besonders schlechtem Licht dastehen ließ. Um das Image der Polizei nicht vollständig zu zerstören, wurden die meisten der Spezialkräfte deshalb vorerst wieder abgezogen.
Mittlerweile wuchs die Zahl der Bergschützer am Pu'uhuluhulu, einem Vulkanhügel auf dem etwa 2000 m hoch gelegenen Plateau, von dem aus die Straße zum Berggipfel führt, stetig an. In den nächsten Tagen und Wochen wurden Hunderte von Zelten und Baracken aufgestellt, darunter eine Küche, eine Krankenstation und transportable Toiletten. Große Mengen von Decken, warmer Kleidung, Nahrungsmitteln und Getränken wurden für die schätzungsweise 1.000 Bergschützer gespendet.
Des Weiteren wurde in der Zeltstadt der Bergschützer auch eine freie Universität gegründet, in der eine wechselnde Zahl verschiedener Akademiker täglich kostenlos Vorlesungen zu verschiedenen Themen hawaiischer Geschichte und Kultur halten.

Noch deutlicher als 2014 - 15 ist die Mauna Kea-Schutzbewegung zu einem entscheidenden Kristallisationspunkt der hawaiischen Unabhängigkeitsbewegung geworden. Neben der spirituellen Bedeutung der Berggipfel, weswegen die Bauarbeiten als Entweihung verstanden werden, wird immer deutlicher auf die politisch-juristischen Aspekte des Konflikts verwiesen, nämlich dass der Gipfel auf Regierungsland des hawaiischen Königreichs und der Pu'uhuluhulu-Hügel auf hawaiischem Kronland liegt und US-Behörden als Organe einer illegitimen Besatzungsmacht gar kein Recht haben, dort Teleskope oder andere Anlagen zu errichten. Das Recht der Bergschützer, sich dort aufzuhalten und temporäre Strukturen zu errichten, ist wiederum als *„native tenant rights*" vom hawaiischen Recht abgesichert.

Auffällig ist auch die massive Mobilisierung anderer, nicht-hawaiischer Pazifikinsulaner zur Unterstützung der Bergschützer. Unter den Aktivisten am Pu'uhuluhulu finden sich zahlreiche Samoaner, Tongaer, Maori, Mikronesier und andere Ozeanier, deren Flaggen neben der hawaiischen gehisst sind. Auch in anderen Teilen Hawai'is beteiligen sich auffallend viele nicht-hawaiische Ozeanier an Protestveranstaltungen für den *Mauna Kea*. Bislang hatten sich Einwanderer aus anderen Pazifikstaaten im Allgemeinen wenig für Anliegen der autochthonen Hawaiier interessiert. Die neue Welle pan-ozeanischer Solidarität ist daher sehr symbolträchtig. *(Artikel von Pazifik-Netzwerk-Mitglied Dr. Lorenz Gonschor, Hawai'i. Quellen: Honolulu Star-Advertiser, Eigene Beobachtungen und Recherchen)*

Amerikanische Anwaltskammer akzeptiert illegale Okkupation Hawai'is und Gemeinderat von Maui diskutiert darüber

Mitte Mai lud der Gemeinderat der Insel Maui den hawaiischen Politikwissenschaftler und Vorsitzenden des geschäftsführenden Regentschaftsrats des Hawaiischen

Königreichs, Keanu Sai, ein, vor dem Plenum der Gemeinderäte einen Vortrag über die völkerrechtswidrige Okkupation Hawai'is durch die USA zu halten und mögliche Lösungsansätze für das Problem zu präsentieren.
Sai wies die Gemeinderäte darauf hin, dass in Abwesenheit eines Annexionsvertrags alle Mitarbeitenden von US-Regierungsinstitutionen in Hawai'i nach dem Völkerrecht wegen Kriegsverbrechen belangt werden können, sofern sie darüber informiert sind, dass die Institutionen, für die sie arbeiten, Teil einer rechtswidrigen Okkupation sind. Mehrere Gemeinderäte erklärten ihr Einverständnis mit Sais Analyse und stehen nun bereit, mit dem geschäftsführenden Regentschaftsrat über erste Schritte in Richtung der Beendung der Okkupation zusammenzuarbeiten.

Wenige Wochen zuvor hatte im April die *National Lawyers Guild*, eine der beiden großen Anwaltskammern der USA auf Bundesebene, die illegale Okkupation Hawai'is als juristischen Fakt anerkannt und einen Ausschuss ins Leben gerufen, der sich mit dem Problem im Detail beschäftigen soll.
Beide Fälle zeigen, dass immer mehr Vertreter des politischen und gesellschaftlichen Establishments – sowohl auf lokaler als auch auf nationaler amerikanischer Ebene – das Problem der illegalen Okkupation Hawaiis ernst nehmen und nicht länger versuchen, das Ganze zu verdrängen. *(Artikel von Pazifik-Netzwerk-Mitglied Dr. Lorenz Gonschor, Hawai'i. Quellen: Maui Time, Big Island Video News, Hawaiian Kingdom Blog, eigene Recherchen)*

AOTEAROA

Synodalpräsidentin wird Präsidentin des Fußballverbandes

Die Präsidentin der Synode (evangelisches Kirchenparlament) der *Lutheran Church of New Zealand*, Dr. Johanna Wood, ist zur Präsidentin des Fußballverbandes *New Zealand Football* (NZF) berufen worden. Damit wurde erstmals in Neuseeland eine Frau in dieses Amt berufen. Dr. Wood wurde außerdem als Vertreterin Ozeaniens in den Aufsichtsrat des Weltfußballverbandes FIFA gewählt.

Bereits seit Oktober 2018 war die ehemalige Direktorin einer High School zur stellvertretenden Präsidentin des NZF gewählt worden. Von 2010 bis August 2018 war sie Vorsitzende der neuseeländischen *Central Football Federation*.
Die promovierte Erziehungswissenschaftlerin managt derzeit mit ihrem Ehemann David einen großen Familienbetrieb - einen Bauernhof mit Milchwirtschaft.
Seit 2006 ist Dr. Wood die Präsidentin der lutherischen Synode. Sie gehört zur Manawatu Lutheran Parish in Palmerston North. Dort arbeitet sie ehrenamtlich als Lehrerin einer Sonntagsschule und bringt sich in das Musik-Team der Gemeinde mit ein.

Zum Vize-Präsidenten der NZF wurde Garry Carnachan gewählt. (*The Lutheran, June 2019, S. 25, https://www.nzfootball.co.nz/newsarticle/75126)*

Unterstützung bei Rettung der Zahntaube

Die neuseeländische Regierung unterstützt die Regierung Samoas bei der Rettung der vom Aussterben bedrohten Zahntaube (lat. *Didinculus strigirostris*). Diese Taubenart, im Samoanischen auch *manumea* genannt, ist der Nationalvogel von Samoa. So ist er z. B. auf der Rückseite des 20-Tala-Scheines abgebildet.

Zur Eröffnung der Kampagne zum Schutz der Taube reiste Neuseelands Premierministerin Jacinda Ardern nach Apia, wo sie gemeinsam mit der Ministerin für Umwelt und Ressourcen, Fiame Naomi Mata'afa, die Kampagne „*Fa'asao le manumea*" (Save the manumea) eröffnete. Die Zeremonie fand vor dem Gebäude der neuseeländischen Botschaft in Apia statt. Die Außenwand der Botschaft ziert seit kurzem eine farbige Wandmalerei mit einer Zahntaube und dem Motto der Kampagne.

Info: Die Zahntaube ist eine Art der Taubenvögel und einzige rezente Vertreterin ihrer Gattung. Es ist eine sehr wenig erforschte Art, die nur auf Upolu und Savai'i vorkommt. Mögliche nahe Verwandte der Art sind die Indopazifischen Erdtauben sowie die Fasantaube. Es werden noch ca. 70 bis 200 manumeas in den Wäldern Samoas vermutet. Die Taubenart steht deshalb auf der „Roten Liste" der Weltnaturschutz-Union. *(Radio NZ Intern. 30.07.19, Newshub 28.07.19, Wikipedia)*

INDONESIEN WESTPAPUA

Mine zum UNESCO-Kulturerbe ernannt

Indonesien: Die Ombilin Kohlenmine in der Nähe von Sawahlunto (Westsumatra) ist vom UNESCO-Komitee bei seiner Jahrestagung Anfang Juli in Bau (Aserbaidschan) zum Weltkulturerbe ernannt worden. Die Mine liegt in einem engen Tal entlang der Bukit Barisan Berge, zwischen den Hügeln Polan, Pari und Mato, ungefähr 70 Kilometer nordöstlich von Padang. Bereits 1868 hatte der niederländische Ingenieur WH. De Gerev dort Kohle entdeckt. Ab 1876 begann die Entwicklung der Mine durch die niederländischen Kolonialherren. Damit ist Ombilin die älteste Kohlenmine in der Region Südostasien-Pazifik und ein Beispiel für die frühe Industriekultur in Westsumatra.

Nach dem Bau einer 155 Kilometer langen Eisenbahnlinie über die Berge konnte der offene Tagebergbau 1892 beginnen. Bis 2002 wurde die Kohle im Tagebau gefördert. Ab 2002 bis zur Stilllegung der Mine Anfang 2019 erfolgte der Abbau unterirdisch. Zuletzt wurden hier jährlich 500.000 Tonnen Kohle gefördert.

Bereits vor dem Ende der Kohlenförderung war das Gebiet rund um

die Mine zu einem Freilichtmuseum umgebaut worden. Mit Loren können die Besucher in die Mine einfahren. Die Bergbahn ist weiter in Betrieb. Die Bergarbeiterhäuser, die für den Abbau benutzten Werkzeuge und Maschinen und die Verwaltungsgebäude können besichtig werden.

Auf dem Minengebiet wurde ein Zoo gebaut, es gibt einen See und die Möglichkeit, auf Pferden das Gebiet zu entdecken. Zur Hochzeit der Mine Mitte der 1970er Jahre wurden hier jährlich 1.201.846 Millionen Tonnen gefördert.

Die Ombilin-Mine mit ihren zahlreichen Attraktionen hat sich im letzten Jahrzehnt zu einem Touristenmagneten für Besucher aus Singapur und Malaysia entwickelt. Die Gäste besichtigen auch den Hafen, vom dem aus die Kohle verschifft wurde. Die Stadt Emmahaven liegt am Indischen Ozean und punktet mit modernen Freizeiteinrichtungen neben dem kolonialen Erbe der Niederländer.

Die UNESCO führt die Mine ab sofort als Welterbe *Ombilin Coal Mining Heritage of Sawahlunto*.
(https://whc.unesco.org/en/list/1610/, Wikipedia)

Ausländischen Forschern wurde Einreise verweigert

Indonesien: Zwei renommierten australischen Wissenschaftlern wurde die Einreise nach Indonesien verweigert. Die australische Tageszeitung *The Sydney Morning Herald* berichtete über das strengere Vorgehen örtlicher Behörden gegen ausländische Forscher.
Die in Australien ansässigen Indonesien-Experten Dr. Ross Tapsell von der *Australian National University* und Dr. David McRae von der *Melbourne University* wurden beide in den letzten drei Monaten an der Grenze angehalten und nach Hause geschickt. Die Männer reisten beide zu individuellen Forschungszwecken in das Land, benutzten aber Touristenvisa und nicht ein spezifisches Forschungsvisum, das für die akademische Forschung erforderlich ist - ein Verstoß gegen die Regeln. Laut akademischer Quellen ist es für Forscher aus der ganzen Welt jedoch durchaus üblich, mit einem kostenlosen Touristenvisum nach Indonesien einzureisen, da der Prozess zur Erlangung eines akademischen Visums bis zu sechs Monate dauern kann und sehr lästig ist. Das Touristenvisum kann auch für Familien- oder Gesellschaftsbesuche, Kunst- und Kulturveranstaltungen, für Regierungsaufgaben, für Reden oder Seminare oder für Geschäftstreffen in Indonesien verwendet werden.
Ein Sprecher der indonesischen Einwanderungsbehörde bestätigte, dass in den letzten Monaten auch mehreren anderen Akademikern der Zutritt zu Forschungsprojekten verweigert wurde - ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu vergangenen Jahren. Der Sprecher sagte nicht, wie viele andere Akademiker zurückgeschickt worden waren oder aus welchen Ländern sie kamen.

Dr. Tapsell ist Autor mehrerer Bücher über indonesische Politik und Gesellschaft. Zuletzt war sein Forschungsthema die Macht der Medien in Indonesien. Auch McRae hat zu diesen Themen mehrere Bücher herausgegeben und beigetragen. Beide reagierten nicht auf die Anfragen nach einer Stellungnahme; mehrere andere hochkarätige australische Indonesien-Experten lehnten ebenfalls eine Stellungnahme ab.

Das indonesische Ministerium für Forschung, Technologie und Hochschulbildung prüft seit etwa zehn Jahren Visaanträge für Wissenschaftler. Im vergangenen Jahr kündigte das Ministerium eine Verschärfung der Regeln für Wissenschaftler, die zu Forschungszwecken nach Indonesien kommen wollen, an. Eine Begründung wurde nicht gegeben.

Bevor das Ministerium die Arbeit übernahm, prüfte das renommierte *Indonesian Institute of Sciences* (LIPI) die Visaanträge für akademische Zwecke.
(http://westpapuanetz.de/aktuelles/1520-indonesien-verschaerft-vorschriften-fuer-auslaendische-forscher)

Demonstrationen nach rassistischen Übergriffen

Westpapua: In der zweiten Augusthälfte wurden die Antirassismus-Kundgebungen in Westpapua von Unruhen, Chaos und gewaltsamen Übergriffen der Sicherheitskräfte begleitet. Die Proteste erfolgten als Reaktion auf rassistische Diskriminierungen und Angriffe von Sicherheitskräften und nationalistischen Massenorganisationen (die Front zur Verteidigung des Islam (FPI), die Pancasila-Jugend (Pemuda Pancasila), die Jugendorganisation Pensionierter Generäle (Pemuda anak Purnawiran TNI-POLRI) und Mitglieder der Nahdatlut Ulama, eine muslimische Vereinigung) auf papuanische Studenten in den javanischen Städten Malang, Surabaya und Semarang Mitte August.

In Surabaya wurde ein Studentenheim durch Polizei, Militär und Mitglieder der vier oben genannten Organisationen angegriffen. Hunderte hatten sich vor dem Heim versammelt und riefen:
„Affen, Tiere, verschwindet aus der Stadt, damit wir euch töten können." (Zitat)
Sie warfen Steine in die Fenster des Gebäudes. Dann stürmte die Polizei in voller Kampfausrüstung das Heim, schoss Tränengas ins Gebäude und nahm die 43 Papua-Studenten fest. Sie mussten mit erhobenen Händen das Haus verlassen und dann auf die Straße kriechen.

Die Regierung entsandte zusätzliche Sicherheitskräfte in verschiedene papuanische Regionen und blockierte ab dem 19. August 2019 das Internet in den Provinzen Papua und Papua Barat für über eine Woche, um die Verbreitung von Informationen über Soziale Medien zu verhindern und die Berichterstattung der Medien über die aktuelle Situation in Westpapua zu behindern.
Der schlimmste Ausbruch von Gewalt wurde aus der Regentschaft von Deiyai gemeldet, wo die gewaltsame Auflösung von Demonstrationen zum Tod von acht Demonstranten führte, 31

weitere wurden verletzt. Die Demonstranten äußerten ihr Bestreben nach politischer Selbstbestimmung und argumentierten, dass Papuas in Indonesien als "Bürger zweiter Klasse" behandelt werden.

Friedliche Antirassismus-Proteste ohne größere Zwischenfälle fanden in den Städten Merauke (19.08), Sorong (19.-20./21.08), Nabire (20./22.08), Serui (20.08), Biak (20./21.08), Wamena (20.08), Enarotali (26.08), Moanemani (26.08), Dekai (26.08) und Wamena (26.08) statt.

Am 24. August wurde auch in Port Moresby, der Hauptstadt von Papua-Neuguinea, demonstriert. Der Gouverneur von Port Moresby, Powes Parkop, führte die Demonstration persönlich an. Die Demonstranten forderten, die Unabhängigkeitsbewegung in Westpapua zu unterstützen. Sie sagten, der Rassismus Indonesiens gegen die Papua betreffe auch sie. Er betreffe alle Bürger der melanesischen Länder im Pazifik.

Am 19. August fand ebenfalls eine Demonstration in Port Vila, der Hauptstadt von Vanuatu, statt. Die Demonstranten unterstützten den Kampf der Papua um Unabhängigkeit und forderten von den Mitgliedsländern der *Melanesian Spearhead Group* (MSG), die ULMWP als offizielles Mitglied aufzunehmen. Ebenfalls forderten sie die Registrierung Westpapuas in der Dekolonisierungs-Liste bei den Vereinten Nationen.
Am 24. August fand eine friedliche Demonstration von Studenten in Dili (Timor-Leste) vor der indonesischen Botschaft statt.

Die Polizei führte Verhaftungen und Anklagen gegen 97 Personen an mehreren Orten durch, die vermutlich mit den Unruhen in Westpapua zu tun haben. Polizisten nahmen drei Studenten in Jakarta in Gewahrsam. Die Polizei hat Anklage gegen 28 Personen in Jayapura, 34 Personen in Timika, zehn Personen im Landkreis Deiyai und vier Personen in der Stadt Manokwari erhoben.

Menschenrechtsaktivisten berichteten in Telefonaten mit deutschen Aktivisten, dass Regierungsgruppen, die hauptsächlich aus Migranten bestehen, in den Städten Jayapura und Fak-Fak Menschenmassen mobilisiert haben. Es wird erwartet, dass die Präsenz solcher Gruppen das Potenzial für Ausbrüche horizontaler Gewalt erhöhen wird. Viele indigene Papuas in Jayapura haben Angst, ihre Häuser zu verlassen, weil sie willkürliche Angriffe und Überfälle von Mitgliedern solcher Gruppen fürchten.

Die *Pacific Conferenc of Churches* (PCC) veröffentlichte am 22. August eine Erklärung, in der der Generalsekretär der PCC, Pfarrer James Bhagwan, Indonesien dazu aufrief, dem UN-Menschenrechtskommissar und anderen UN-Mandatsträgern unverzüglich Zugang *nach Westpapua zu gewähren. „Wir rufen die pazifischen Inselstaaten mit Beziehungen zu Indonesien auf, ihre Beziehungen zu nutzen, um dies jetzt zu ermöglichen,"* sagte Bhagwan.

Nach der Verschlechterung der Sicherheitslage in Westpapua forderte die Generalsekretärin des *Pacific Islands Forum*, Dame Meg Taylor, dringend Maßnahmen zur Beendigung der zunehmenden Gewalt in Westpapua sowie eine unabhängige Untersuchung zu möglichen Menschenrechtsverletzungen.
(Westpapua Netzwerk online 05.09.19, https://pacificconferenceofchurches.org/f/churches-condemn-indonesia, ausführlicher Bericht von Ibrahim Peyon aus Westpapua)

Bislang 177 Tote in Nduga

Westpapua: Nach Angaben der Hilfsorganisation *Solidarity Team for Nduga* sind seit Ausbruch der Gewalt im Landkreis Nduga zwischen Dezember 2018 und Ende Juni 2019 177 Menschen an Hunger und Krankheiten gestorben, darunter 92 Kinder. Fünf Personen gelten als vermisst und 5.201 Personen wurden als Binnenflüchtlinge erfasst.
Ein Sprecher des indonesischen Militärs erklärte gegenüber der Tageszeitung *Jakarta Post*, sie wüssten nur von 53 Toten und nicht von den besagten 177 Opfern.

Seit Beginn der weitreichenden Sicherheitsoperation am 4. Dezember 2018 dürfen Journalisten, Menschenrechtsverteidiger und Beobachter von außen nicht in die Region reisen. Die Zahl der zivilen Opfer nimmt ständig zu, während die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen den indonesischen Sicherheitskräften und der West-Papua-Befreiungsarmee anhält. Dem Einmarsch von Polizei und Militär im Landkreis war ein Überfall papuanischer Unabhängigkeitskämpfer auf Brückenbauarbeiter am 1. Dezember vorausgegangen. 19 Arbeiter wurden dabei erschossen.

Örtliche Menschenrechtsverteidiger haben dokumentiert, dass Mitglieder der indonesischen Sicherheitskräfte mehrere kleine Läden von lokalen indigenen Unternehmern zerstört und einige der Waren mitgenommen hätten. Außerdem seien Türen und die Inneneinrichtung mehrerer Häuser zerstört und beschädigt worden, als die Soldaten einige Dörfer auf der Suche nach potentiellen Mitgliedern der bewaffneten Widerstandsbewegung durchkämmten. Schulen, Kirchen und Gemeindehäuser wurden vom Militär angezündet oder schwer beschädigt. Laut der Hilfsorganisation können derzeit über 3.400 Kinder nicht beschult werden.

Tausende Menschen haben den Landkreis verlassen und sind auf der Flucht vor der Gewalt. Berichten örtlicher Aktivisten zufolge sind die Binnenvertriebenen des Landkreises Nduga in den benachbarten Landkreis Jayawijaya geflüchtet, während es weiterhin zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der *Nationalen Befreiungsarmee von West Papua* (TPN-PB) und den indonesischen Sicherheitskräften kommt.

Das *Solidarity Team for Nduga* hat das Militär aufgefordert, die militärischen Aktionen unverzüglich einzustellen, damit die Binnenvertriebenen in ihre Dörfer zurückkehren können. Gerade Kin-

der seien von den Gewaltausbrüchen schwer traumatisiert.
(Radio NZ Intern. 05.08.19, https://thediplomat.com/2018/12/massacre-in-nduga-indonesias-papuan-insurgency/, ICP Bericht 23.07.19, Wikipedia)

Militärfraktionen bilden "Westpapua-Armee"

Westpapua: Die drei wichtigsten Militärfraktionen Westpapuas kündigten am 1. Juli 2019 ihre Vereinigung an, nachdem eine historische Erklärung unter der Schirmherrschaft der *Vereinigten Befreiungsbewegung für West-Papua* (ULMWP, United Liberation Movement for West Papua) unterzeichnet wurde. Die "*Vanimo-Grenzerklärung*" folgt fünf Jahre nach der Vereinigung der drei großen politischen Fraktionen unter der ULMWP.

Die drei Gruppierungen, die der Armee von Westpapua beitreten - die *Revolutionäre Armee von Westpapua* (TRWP, Tentara Revolusi West Papua), die *Nationale Armee von Westpapua* (TNPB, Tentara Nasional Papua Barat) und die *Nationale Befreiungsarmee von West Papua* (TPN-PB, Tentara Pembebasan Nasional Papua Barat) - verpflichten sich zu einem einheitlichen Kommando unter der politischen Führung der ULMWP.
Die Erklärung wurde am 1. Mai unterzeichnet, genau 56 Jahre nach der Invasion Indonesiens und der Übernahme Westpapuas im Jahr 1963.

Benny Wenda, Vorsitzender der ULMWP, sagte: *„Die ULMWP ist bereit, ein unabhängiges Westpapua zu bilden. Politisch und militärisch sind wir jetzt vereint. Die internationale Gemeinschaft kann nun ohne Zweifel erkennen, dass wir bereit sind, unser Land zu übernehmen."*

Der Sprecher des indonesischen Militärs in Westpapua, Oberst Muhammad Aidi, sagte in einem Interview mit der Zeitung „*The Jakarta Post*", das indonesische Militär sei von dieser Nachricht unbeeindruckt: *„Ob es eine einzelne Person ist oder eine Gruppe: wir werden sie bekämpfen, besonders, wenn sie sich auf illegale Weise bewaffnen."*
(http://westpapuanetz.de/aktuelles/1517-militaerfraktionen-bilden-einheitliche-westpapua-armee)

AUSTRALIEN

UNESCO-Welterbestätte der Aborigines

Das 100 Quadratkilometer große Feuchtgebiet Budj Bim in der Nähe der *Great Ocean Road* (Bundesstaat Victoria) ist im Juli vom UNESCO-Welterbekomitee zur Welterbestätte ernannt worden. Es ist die erste Stätte, die sich exklusiv mit dem kulturellen Erbe der australischen Aborigines beschäftigt. Hier legten die Mitglieder des Gunditjmara Stammes vor rund 6.600 Jahren ein einzigartiges Aquakultursystem an. Noch heute sind die Kanäle, Deiche, Reusen und Teiche sichtbar, mit denen die Ureinwohner des Roten Kontinents Aale und andere Fische fingen und das Hochwasser erfolgreich eindämmten.
Einige Kanäle sind mehrere hundert Meter lang. Sie wurden aus dem basalen Lavagrund ausgehoben. Entlang des verzweigten Bewässerungssystems errichteten die Gunditjmara runde Häuser aus Basaltstein. Vermutlich waren sie keine Nomaden.

Info: Die *Budj Bim National Heritage Landscape* umfasst eine Reihe von Kulturstätten und Landschaften, darunter auch die *Tyrendarra Indigenous Protected Area*, die noch heute für Zeremonien der Aborigines genutzt wird.

Derzeit werden die historischen Überreste des Bewässerungssystems erschlossen und renoviert. In einigen Jahren erwartet man dann jährlich bis zu 150.000 Besucher im neuen Welterbe.
(https://whc.unesco.org/en/list/1577/, Australien Newsletter 11.07.19)

„Wantok Place" eröffnet

Im Juni hat das *„Wantok Place - Museum of Papua New Guinea Artefacts*", ein Museum der *Lutheran Church of Australia* (LCA) für materielle Objekte aus Papua-Neuguinea, in North Adelaide eröffnet. Das Museum ist hervorgegangen aus dem *Louise Flierl Mission Museum*, das 1998 von Christel Metzner in der Old St. Paul's Church in Hahndorf in den Adelaide Hills gegründet wurde. In dem Museum werden Objekte aus Papua-Neuguinea ausgestellt, die sich im Besitz der LCA befinden. Die rund 1.500 Gegenstände wurden von australischen Missionaren mitgebracht, die in Papua-Neuguinea eingesetzt waren.

Das Museum gibt einen Überblick über die australische Missionsgeschichte in PNG seit 1886. Da der erste deutsche evangelisch-lutherische Missionar, Johann Flierl, und dessen Ehefrau Louise auf dem Weg nach Papua-Neuguinea zunächst sieben Jahre in der Inlandswüste von Südaustralien verbrachten, wurde das erste Museum nach Louise Flierl benannt.

Adresse: Wantok Place, LLL Building, 175 Archer Street, North Adelaide. Geöffnet immer mittwochs von 10 bis 16 Uhr.
(http://www.lcamission.org.au/resources/wantok-place/)

Erstes solarbetriebenes Luxushotel

In den Whitsundays, einer Inselgruppe von 74 Inseln zwischen der Nordostküste des australischen Bundesstaats Queensland und dem Great Barrier Reef, hat erstmals ein nur mit Solarenergie betriebenes Eco-Resort eröffnet. Das sehr exklusive *Elysian Retreat*, zu dem man nur per Helikopter ab Airlie Beach oder Hamilton Island gelangen kann, bietet Platz für 20 Erwachsene in zehn luxuriösen Strand-Bungalows. Das Resort im Südsee-Stil befindet sich in der Paradise Bay auf Long Island. Von hier aus können die Hotelgäste Ausflüge zum weltbe-

rühmten Whitehaven Beach unternehmen oder Tauchausflüge zum Great Barrier Reef.

Pro Person kostet eine Nacht im umweltfreundlichen Resort ab 444 Euro im Doppelzimmer. Inbegriffen sind in diesem Preis Vollpension, Getränke sowie vom Hotel organisierte Aktivitäten wie Kochkurse, Kayak-Touren, Yoga oder Stand-up Paddle.
(https://www.elysianretreat.com.au/, Australien Newsletter 17.07.19)

SPORT

Pazifik-Überquerung: „The Vortex Swim“

Nachdem der amerikanische Extremschwimmer Ben Lecomte im August letzten Jahres seinen Rekordversuch, den Pazifik schwimmend von Chōshi (Bezirk Kanton, Japan) bis nach Kalifornien (USA, 8.900 Kilometer) zu durchqueren, wegen irreparabler Schäden an seinem Begleitschiff abbrechen und in Hawai'i an Land gehen musste, hat er sich erneut am 15. Juni von Hawai'i aus schwimmend auf die 300 nautische Seemeilen lange Reise in Richtung San Francisco gemacht. Mit seinem Schwimmmarathon möchte der Langstreckenschwimmer auf das Plastikmüllproblem in den Weltmeeren aufmerksam machen. Deshalb schwimmt der 52-Jährige bewusst durch den *Eastern Pacific Garbage Patch* (pazifischer Müllstrudel). Weil der Müllstrudel im Volksmund auch *Plastikmüll-Strudel* (engl. Plastic Vortex) genannt wird, hat Lecomte sein Vorhaben unter den Namen „The Vortex Swim“ gestellt.

Während der täglichen rund fünf bis acht Stunden im Wasser beobachtet der gebürtige Franzose die Plastikteile und macht Fotos. Dabei schwimmt er nicht den kürzesten Weg zwischen Hawai'i und der Ostküste der USA, sondern lässt sich von seiner Crew zu besonders großen Plastikmüllansammlungen leiten, um hier Proben entnehmen zu können und die großen Plastikstücke mit einem GPS-Sender zu versehen, so dass sich deren Weg durch den Pazifischen Ozean nachverfolgen lässt. Die erhobenen Daten werden u.a. ausgewertet von der *University of Hawai'i*, der *National Oceanic and Atmospheric Administration* (NOAA) und dem *Smithsonian Environmental Research Center.*

Lecomte plant, im September an der amerikanischen Ostküste an Land gehen zu können. Bis dahin durchläuft er mehrere medizinische Tests. An Bord des Begleitschiffes befindet sich ein Arzt, der Lecomte kontinuierlich überwacht. Trotz der über Trockennahrung aufgenommenen immens hohen täglichen Kalorienmenge nimmt Lecomte beispielsweise ab und hat mit entzündeten Augen, juckenden Quallenstichen und Kälte zu kämpfen.

Auf der Internetseite **https://benlecomte.com/** lässt sich Lecomtes Route live verfolgen. Außerdem kann man sein Logbuch mit täglichen Statusberichten und eindrücklichen Fotos vom Plastikmüll einsehen.

In mehreren Interviews hat der Extremschwimmer bekundet, dass er kein fanatischer Sportler sei. Er habe erst im Alter von 31 Jahren mit dem Langstreckenschwimmen angefangen und er wolle auch nicht für Olympia trainieren. Ihm ginge es als Familienvater vor allem darum, den zukünftigen Generationen das Problem des Plastikmülls in den Meeren bewusster zu machen. Dafür nutzt Lecomtes Team intensiv die sozialen Medien und postet z. B. mehrmals täglich Fotos auf Instagram.

Info: „The Vortex Swim“ wird gesponsert von *icebreaker*. Das ist ein neuseeländisches Unternehmen für Outdoor-Bekleidung. Es ist nach eigenen Angaben der weltgrößte Hersteller von Funktionsunterwäsche aus der Wolle der neuseeländischen Merinoschafe.

Update: Am 1. September ist Ben Lecomte gesund in San Francisco an Land gegangen.
(https://benlecomte.com/logbook/, SZ 02.07.19, Huffpost 12.07.19)

17 deutsche Profis für Ironman qualifiziert

Für die Weltmeisterschaft im Triathlon, dem so genannten „Ironman“ am 12. Oktober 2019 in Kona (Hawai'i), haben sich bereits 17 deutsche TriathletInnen qualifiziert. Die Hawai'i-Sieger der letzten fünf Jahre und die Top 3 des Vorjahres sind sowieso startberechtigt, wenn sie in der Saison der jeweiligen Weltmeisterschaft bei einem Ironman-Rennen gefinisht haben.

Zu den deutschen Teilnehmenden gehören bei den Frauen u. a. Daniela Bleymehl (Hawai'i Siegerin in den Jahren 2015, 2017 und 2018), Laura Philipp, Mareen Hufe (Altersklassenrekord in Hawai'i) und Kristin Liepold. Bei den Männern konnten sich u.a. qualifizieren: Sebastian Kienle (Ironman-Sieger 2014), Jan Frodeno (Sieger 2015, 2016, Olympisches Gold im Triathlon), Patrick Lange (Sieger 2017 und 2018) und Nils Frommhold (Sieger 2012 und 2014).

Info: 1978 fand der erste Triathlon mit 15 teilnehmenden Sportlern in Waikiki (O'ahu) statt. Seit 1981 findet die jährliche Weltmeisterschaft im Triathlon (*Ironman World Championship*) in Kona auf Big Island statt. Im Oktober dieses Jahres werden sich mehr als 2.000 Triathleten in der Langdistanz über 3,86 km Schwimmen, 180,2 km Radfahren und 42,195 km Laufen messen. Der Ironman Hawai'i gilt als einer der weltweit anspruchsvollsten Ausdauerwettkämpfe. Neben den aus der Länge der Wettkampfstrecke resultierenden mentalen und physischen Anforderungen an die Athleten werden diese zusätzlich durch die klimatischen Bedingungen in der hawaiianischen Lavawüste während des Rennens gefordert. Unvorhersehbar aufkommende böige Seitenwinde mit Geschwindigkeiten von bis zu 80 km/h können auf der Radstrecke, auf der wie bei allen Ironman-Rennen das Winds-

chattenfahren untersagt ist, den Rennverlauf wesentlich beeinflussen. Sowohl beim Radfahren als auch auf der weitgehend schattenlosen Laufstrecke sind die Teilnehmer Temperaturen von über 30°C und hoher Luftfeuchtigkeit ausgesetzt. *(Triathlon Magazin 09.04.19, https://www.ironman.com/triathlon/events/americas/ironman/world-championship.aspx#/axzz5w0CNMlXF, Wikipedia)*

Silbermedaille für Gewichtheberin

Mattie (Mathlynn) Langtor Sasser (Jahrgang 1996) von den Marshall-Inseln hat bei den Panamerikanischen Spielen in Lima (Peru) vom 26. Juli bis 11. August eine Silbermedaille im Gewichtheben der Damen in der Gewichtsklasse unter 64 Kilo gewonnen. Sasser stemmte 232 Kilo und damit nur zwei Kilo weniger als die Goldmedaillengewinnerin aus Kolumbien. Sasser trat allerdings für die Nationalmannschaft aus den USA an und nicht für die Marshall-Inseln.

Info: Die Panamerikanischen Spiele werden im Vierjahresrhythmus ein Jahr vor den Olympischen Sommerspielen ausgetragen. Die Wettkämpfe finden hauptsächlich in den olympischen Sportarten für Athleten des amerikanischen Kontinents statt. *(Marshall Islands Journal 02.08.19)*

Segler fahren sich in Bimssteinteppich fest

Auf der Internetplattform Youtube.com hat die australische Seglerin Shannon Lenz ein Video veröffentlicht, auf dem zu sehen ist, wie ihre Segel-Yacht bei der Inselgruppe Vava'u (Tonga) in ein riesiges Steinfeld gerät, das an der Meeresoberfläche treibt. Wissenschaftler gehen davon aus, dass es sich dabei um Bimsstein handelt, der infolge eines unterseeischen Vulkanausbruchs an die Oberfläche gespült worden ist. Dort treiben die hell- bis dunkelgrauen Brocken derzeit als geschlossenes Steinfeld über eine Fläche von mehreren Quadratkilometern.

Die Segler berichten, dass sie rund sechs bis acht Stunden durch die Steine gefahren seien. Der Teppich sei derart dicht geschlossen gewesen, dass sie über Stunden hinweg kein Wasser mehr hätten sehen können.

Auf Satellitenbildern sind die Ausmaße zu erkennen; demnach ist die Steinwüste nahezu 100 Quadratkilometer groß. Die einzelnen Bimssteinbrocken haben dabei eine Größe von einer Murmel bis hin zu einem Fußball.

Hier geht es zu dem Video: https://www.youtube.com/watch?v=PEsHLSFFQhQ
(https://www.sciencealert.com/a-massive-raft-of-volcanic-rock-is-floating-towards-australia-and-that-s-good-news, Yacht online 27.08.19)

„TOK BILONG PASIFIK“

Westaustralien ist Top-Reiseziel 2019

Australien: Das südliche Westaustralien führt die Liste der zehn schönsten Reiseziele im asiatisch-pazifischen Raum an. Das meint zumindest der australische Verlag *Lonely Planet Publications*. Erstmals hat der weltweit größte Verlag für unabhängige Reise- und Sprachführer Anfang Juli ein Online-Ranking für die zehn schönsten Reiseziele in Asien und im Pazifik veröffentlicht. „*Best in Asia Pacific 2019*“ listet dabei nach dem Margaret River und dem südlichen Westaustralien auf Platz 2 die japanische Stadt Shikoku auf. Auf Rang drei landete die Bay of Islands auf der neuseeländischen Nordinsel. Es folgen Singapur, die Cook-Inseln, Zentralvietnam, Fidschi, Palawan, Beijing und Kambodscha.

In der Begründung der Reiseexperten des *Lonely Planet* hieß es über Westaustralien, hier gäbe es kilometerlange Traumstrände, schöne Wanderwege entlang der langen Küstenlinie, erstklassige Surfsports sowie die Möglichkeit der Walbeobachtung und der Begutachtung von Baumriesen in den Wäldern. Begeistert zeigten sich die Jurymitglieder auch von drei Food-Festivals in der Gegend.
(https://www.lonelyplanet.com/news/2019/07/01/best-in-asia-pacific/, Travel4News 11.07.19)

Eurovision Asia Song Contest 2019

Australien: Am 7. Dezember 2019 findet im australischen Bundesstaat Queensland erstmals der *Eurovision Asia Song Contest* statt. Dieser Wettbewerb ist das asiatisch-pazifische Gegenstück zum *Eurovision Song Contest*, der seit mehr als 60 Jahren in Produktion ist. Der Wettbewerb wird voraussichtlich nur aus einer Show bestehen.

Der Gesangswettbewerb findet im *Gold Coast Convention and Exhibition Centre* in Broadbeach an der Gold Coast statt. Bisher haben 17 Länder aus der asiatisch-pazifischen Region Interesse an einer Teilnahme bekundet, u.a. Papua-Neuguinea, Vanuatu und die Salomonen.

Info: Der *Eurovision Song Contest* (ESC) ist ein internationaler Musikwettbewerb von Komponisten und Textdichtern, vorgetragen von Gesangsinterpreten, der seit 1956 jährlich von der *Europäischen Rundfunkunion* (EBU) im Rahmen der Eurovision veranstaltet wird. Beim ESC sind die Rundfunkanstalten aller Staaten der EBU teilnahmeberechtigt. Dieser Rundfunkunion gehören mehrheitlich europäische und einige Radio- und Fernsehstationen benachbarter westasiatischer und nordafrikanischer Staaten an.

Aufgrund der Beliebtheit der Show in Australien darf das Land seit 2015 am ESC teilnehmen und ist damit der einzige Teilnehmerstaat, der nicht in der EBU vertreten ist. Australien hat bereits angekündigt, zukünftig am asiatischen Eurovisions-Wettbewerb teilnehmen zu wollen.

Insgesamt werden die Fernseh-Übertragungen des ESC von mehr als 200 Millionen Zuschauern gesehen. *(TV Movie Newsletter, Wikipedia)*

Auslegerkanu auf Genfer See

Schweiz: Mit der Jungfernfahrt eines zweisitzigen Auslegerkanus von den Marshall-Inseln auf dem Genfer See ist die Eröffnung der ständigen Vertretung der Marshall-Inseln bei den Vereinten Nationen gebührend gefeiert worden. Das Kanu war eigens von der Bootsbaufirma „Waan Aelõñ in Majel“ (WAM), die sich der Wiederbelebung traditioneller Bootsbau- und Navigationstechniken verschrieben hat, in Majuro (Marshall-Inseln) gebaut worden. In Einzelteile zerlegt, kam es mit Hilfe der *Trust Company of the Marshall Islands* rechtzeitig zur Eröffnung der Botschaft in Genf an.

Am Kanubau beteiligt war neben WAM-Direktor Alson Kelen der Bootsbaumeister Binton Daniel. Assistiert haben auch Senator Maynard Alfred und Botschafterin Doreen deBrum. Sie ist die neue Botschafterin der ständigen Vertretung der Marshall-Inseln bei den Vereinten Nationen.

Zur Eröffnung der Botschaft am 21. Juni war Präsidentin Dr. Hilda Heine in Begleitung ihres Ehemann Tommy Kijiner Junior. nach Genf gekommen.

Im Botschaftsgebäude in der Genfer Route de Lausanne sagte Heine bei der Eröffnung: *„Having our traditional canoe sail the Lake Leman was meant to be a powerful reminder that, irrespective of where we live, we are all part of the same beautiful and fragile Planet, and it is only by joining forces that we will be able to protect it.” (PINA News 24.06.19, https://www.canoesmarshallislands.com/Marshall Islands Journal 21.06.19)*

Hawai’i entkriminalisiert Cannabis

Zum 1. Januar 2020 tritt das Cannabis-Entkriminalisierungsgesetz in Kraft. Damit ist Hawai’i der 26. US-Bundesstaat, in dem der Besitz von Cannabis zu privaten Zwecken erlaubt ist.

Die Entkriminalisierung unterscheidet sich von der Legalisierung: Der Besitz von mehr als drei Gramm oder der Verkauf von Cannabis aus nicht-medizinischen Gründen gilt nach wie vor als kriminelle Aktivität und unterliegt daher der Verhaftung und Strafverfolgung. Auch eine Geldstrafe in Höhe von 130 US-Dollar wird fällig. *(Leafley.de 15.07.19, https://www.nzz.ch/international/amerika/midterms-sind-auch-ein-sieg-fuer-cannabis-konsumenten-ld.1313301)*

Rekordfang

Der Fischer und Freizeitangler Bwiji Aliven aus Majuro (Marshall-Inseln) hat mit 429 Kilo den schwersten je per Hand in den Marshall-Inseln gefangenen Speerfisch (Blauer Marlin) an Land gezogen. Laut Angabe des *Marshall Islands Billfish Club* handelt es sich um einen historischen Fang für die Inseln. Der bisherige Rekord lag bei 326 Kilo.

Aliven angelte in den Huntress-Gewässern, als der Marlin anbiss. Der Fischer benötigte drei Stunden, um den Fisch an der Angel müde zu machen und ihn in den Hafen zu schleppen, wo er gewogen und gemessen wurde.

Info: Der Blaue Marlin kann bis zu 3,75 Meter lang werden bei einem Gewicht von 580 kg. Die Länge der bei der Langleinenfischerei gefangenen Tiere liegt für gewöhnlich zwischen 2,30 und 3,45 Meter, wovon 2,0 bis 2,75 die Körperlänge ausmachen. Hochseeangler berichteten, auch 680kg schwere Marline gefangen zu haben. Das höchste von der *International Game Fish Association* bestätigte Gewicht lag bei 581,51 kg, das zweitschwerste Exemplar wog 461,98 kg. *(Marshall Islands Journal 26.07.19, Wikipedia)*

† Ethnologe Jean Guiart

Der französische Ethnologe und Ozeanist Jean Guiart ist am 4. August in seinem Haus in Punaauia (Tahiti) im Alter von 94 Jahren gestorben.

Professor Guiart war von 1968 bis 1973 Direktor an der französischen Eliteuniversität *Ecole Pratique des Hautes Etudes*, anschließend von 1973 bis 1988 Direktor des *Laboratoire d’éthnologie* am Pariser Völkerkundemuseum *Musée de l’Homme*. Nach seiner Pensionierung lebte er zunächst in Nouméa (Neukaledonien) und gründete 1997 dort den Verlag *Le Rocher-à-la-voile*. Später zog er nach Tahiti um.

Info: Der am 22. Juli 1925 in Lyon geborene Ethnologe forschte zur Kunst und zu den Religionen Ozeaniens, insbesondere von Neukaledonien und Vanuatu. Er leistete einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Cargo-Kulte. Zu seinen bekanntesten Werken zählen u.a. „Les religions de l’Océanie“ (1962), „Ozeanien. Die Kunst der Südsee und Australiens“ (1963) und „Die Kunst im Stromgebiet des Sepik. Neuguinea“ (1970). *(Tahiti Info 05.08.19, Wikipedia)*

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

AUS DER ELC-PNG

Radiokanal *Kristen Redio*

Auf der letzten Kirchensynode 2016 in Finschhafen wurde der vor drei Jahren durch die *Evangelical Lutheran Church of Papua New Guinea* (ELC-PNG) neu aufgestellten Radiostation der Segen zum Funkbetrieb erteilt.
Der Sender der Kirche, *Kristen Redio 89.1FM "The Voice Of The Gospel",* trägt die 'Gute Nachricht' hinaus ins Land. Über die bisher gewohnten kurzen Sendezeiten hinaus, sollte sich die Kirche nun Gedanken über die Strahlkraft dieser Einrichtung machen. Ein 24-Stunden-Programm ist angedacht, worüber sich Thorsten Krafft, Mitarbeiter bei Mission EineWelt (MEW), Medientechniker, Initiator und Berater, in einem in Bundun abgehaltenem Retreat zusammen mit allen MitarbeiterInnen Gedanken machte.

Um so ein Programm zu realisieren bräuchte es mehr MitarbeiterInnen. Kontinuierliche Fortbildungen sollen dazu dienen, das Bewusstsein für die Verantwortung und ethische Gewissensschärfung des Teams zu fördern und zu schärfen. So kann der christliche Radiosender nicht nur Sprachrohr für die Frohe Botschaft sein, sondern auch weitere Bedürfnisse und Interessen der HörerInnen aufgreifen und aus einem christlichen Verständnis heraus darauf reagieren. Dies erfordert eine hohe sachliche und kommunikative Kompetenz. Interessant wäre auch eine Zusammenarbeit mit *Katolik Redio* (Katholischer Radiokanal). Nur so lässt sich ein für die HörerInnen relevantes und interessantes Programm erstellen, das sie auch am Sender hält.
(Wantok Nr. 2334 – 20.-26.06.2019)

MAF und Barrick arbeiten in Enga zusammen

Die Missionsfluggesellschaft MAF (Mission Aviation Fellowship) freut sich über den Schulterschluss mit Barrick Niugini Ltd.

Barrick Niugini Ltd. (BNL), einer der beiden Betreiber der auf 2.200 - 2.600 Metern hoch gelegenen Porgera Goldmine in Enga, hat MAF zunächst für ein Jahr finanzielle Unterstützung zugesagt, um die Kosten für Flüge in die entlegenen, strukturschwachen Dorfgemeinschaften im Hinterland der Provinz durch Subventionen zu erleichtern.
Bereits zuvor hatte BNL die Arbeit von MAF mit über 1 Mio Kina unterstützt, als 2018 ein großes Erdbeben das Hochland erschüttert und viele Opfer gefordert hatte. MAF flog unzählige Hilfsaktionen in die damals betroffenen Gebiete in Hela und der Western Province. MAF ist kein rein kommerzieller Flugbetreiber und ist, z. B. für die Katastrophenhilfe, auf finanzielle Unterstützung angewiesen.
(Wantok Nr. 2334 – 20.-26.06.2019)

Frauen der ELC möchten ein Opfer geben

Auf der Papua District Frauenversammlung der *Evangelisch-Lutherischen Kirche* (ELC) in Port Moresby wurde ein ab 2020 geltender 5-Jahres-Entwicklungsplan ausgearbeitet. Dieser Plan besteht aus fünf Säulen, die sich der Ökonomie, dem Sozialbereich, den spirituellen, körperlichen und intellektuellen Bedürfnissen der Frauen widmen.
Laut Cathy Mui, der nationalen Frauenkoordinatorin der Frauenarbeit in der ELC-PNG, lehnt sich dieser Entwicklungsplan an die Vision 2050 der Regierung an. Die wichtige Rolle der Frau in der Gesellschaft soll abgebildet und profiliert werden. *„Wir Frauen können das und wir spielen eine tragende Rolle in der Familie und Gesellschaft und gerade auch im Bereich des Familien- und Sozialmanagements. Frauen sollten sich auch noch stärker in Gewerbebereichen klein – und mittelständischer Unternehmensstrukturen engagieren und aktiv einbringen*", so Mui weiter.
Ein weiterer Beschluss dieser Versammlung ergab, dass die Frauen von allen Einnahmen aus Unternehmungen 10 % als Opfer für Gott an die Arbeit der Kirche abführen wollen.
Die Ergebnisse dieser Versammlung werden den kirchenleitenden Gremien zur Kenntnis gegeben und ein Bericht wird auch auf der nächsten Synode in Boana/Morobe Provinz veröffentlicht.
(Wantok Nr. 2325 – 18.-24.04.2019)

Große missionarische Herausforderungen

Arbeitsgebiete der ELC-PNG mit missionarischem Charakter sind die Bereiche, in denen es nur kleine lutherische Gemeinschaften gibt. Dort finden sich kleine Gruppen von Menschen zusammen, um miteinander Gottesdienste zu feiern und Programme der Kirche durchzuführen, wie Kindergottesdienst oder Jugend- und Frauenarbeit. Vanimo, Wewak, Manus, Milne Bay, Popondetta und andere Stadt- und Landregionen zählen dazu.

Während eines Besuches in Vanimo von Pastor Timothy Luke, Leiter der Abteilung Mission in der ELC-PNG, äußerten die Kirchenältesten dieser Region ihren starken Wunsch nach mehr Begleitung und Unterstützung. Der für sie zuständige Kirchendistrikt nehme seit vielen Jahren seine Aufgabe nicht mehr wahr. *„Uns fehlt es an vielem",* so die Kirchenvorsteher. *„Viele Bereiche unserer Arbeit in den Gemeinden tun wir, aber wir fühlen uns schwach, weil wir nicht dafür ausgebildet wurden. Wir brauchen mehr Anleitung, Fortbildungen und Begleitung. Wir brauchen Ansprechpartner, die uns darin stärken, das, was wir tun, auch gut zu machen."*
Evangelist Yaing Joseph, der in der Sera Region arbeitet, verstärkte dieses Anliegen mit dem Aufruf an die ELC-PNG, MitarbeiterInnen zu schicken, um Fortbildungen und Trainingsprogramme

durchzuführen. Des Weiteren deutete er auf Regionen hin, in denen Menschen noch immer den strengen und angstmachenden Regeln der Vorstellungswelt ihrer Vorväter folgen. Hier brauchen sie MitarbeiterInnen, die stark sind im Glauben und bereit, vieles an Annehmlichkeiten und Sicherheiten für einen Dienst an diesen Menschen aufzugeben. *„Auch für die Bewältigung des alltäglichen Lebens sind diese Regionen äußerst herausfordernd“,* so Yaing weiter. *„Um medizinische Hilfe zu bekommen, müssen oft über 100 Kina aufgebracht werden für den Transport. Das ist für viele nicht zu machen.“ (Wantok Nr. 2328 – 09.-15.05.2019)*

Einwöchiger Musikkurs

Unter der Schirmherrschaft der Abteilung Jugendarbeit der ELC-PNG endete am Sonntag, 2. Juni, ein einwöchiger Musikkurs, begleitet von Bibelarbeiten an der *Reedemer Lutheran Church* in Wau.

Begonnen wurde diese Arbeit 2011 durch Diakon Matthias Tröger, der vom Leipziger Missionszentrum (LMZ) über Mission EineWelt (MEW) in Bayern ausgesandt ist nach PNG. Ein Ziel dieser musikalischen Arbeit ist es, junge Menschen an das Singen der Lieder aus dem Gesangbuch “Amamas wantaim na lotu long God“ heranzuführen. Die dort aufgeführten Lieder tragen Theologie in sich, die der singenden Gemeinde Hilfe und Stärkung sein möchten auf dem Lebensweg.

Ein Team von TrainerInnen arbeitet mit diesem Programm in den 17 Kirchenkreisen im ganzen Land und erreicht so alle Dekanate und Kirchengemeinden. 2019 werden die Kirchenkreise Goroka, Boana, Karkar und Zaka im Kate-Distrikt besucht. Blasmusik, Band- und Chorarbeit bilden dabei die Schwerpunkte.

Der sich abzeichnende Antritt von Diakon Tröger in den Ruhestand wirft trotzdem bange Fragen in dem gut geschulten und umfangreichen Mitarbeiterkreis auf. Wie werden wir diese gute Arbeit weiterführen können? Ein möglicher Ansatz bietet der Aufruf an die Kirchenkreise und Dekanate, in Zukunft selber Kurse zu planen und zu organisieren und dafür die geschulten MitarbeiterInnen anzufordern. *(Wantok Nr. 2333 – 13.-19.06.2019)*

AUS ANDEREN KIRCHEN

Regierung muss mit den Kirchen zusammenarbeiten

In einem Plädoyer richtete der Vorsitzende der Katholischen Bischofskonferenz (CBC) von PNG und den Salomonen, Bischof Rochus Tatamai, das Wort an das Planungskomitee der Regierung für die Bereiche des Gesundheits- und Bildungswesens.
„Es wird sich nicht zum Guten wenden“, so Tatamai, *„wenn die Regierung denkt, sie wüsste alles. Um gute Ergebnisse und weitreichende Beschlüsse zu fassen, bedarf es des Miteinanderredens.“*

Tatamai weiter: *„Seit 2008 sucht die Regierung im Bereich des Bildungssektors nicht mehr das Gespräch mit dem Beratungsgremium des Lehrrates und formuliert eigenmächtig Gesetzesänderungen, ohne deren Expertenmeinung. So folgt die Vergabe der Befreiung von Studiengebühren keiner durchschaubaren Struktur. Auch die Höhe der Befreiung von Studiengebühren entspricht nicht den tatsächlich entstehenden Kosten, was viele Schulen vor erhebliche Probleme stellt. Hier müssen die Stimmen aus den Provinzen Gehör bekommen. Es muss der Wunsch der Regierung sein, den Menschen gute Leistungen anzubieten. Das geschieht derzeit nicht. Wir als Kirchen sind erste Ansprechpartner, um die Fragen und Nöte der Menschen in den Provinzen aufzugreifen, denn wir sind mit unseren Angeboten in Bildung und medizinischer Versorgung vor Ort.“*

Bischof Tatamai forderte die Rücknahme aller bis 2020 formulierten Gesetzesänderungen. Ansonsten würde die CBC gerichtliche Schritte in Erwägung ziehen. *(Wantok Nr. 2329 – 16.-22.05.2019)*

Schließt das Manus Flüchtlingsgefängnis!

Auf der diesjährigen katholischen Bischofskonferenz forderte die Versammlung der Würdenträger von PNG und den Salomonen die neue Regierung von PNG auf, das von der australischen Regierung auf Manus errichtete Flüchtlingsauffanglager zu schließen. Die Zustände seien unhaltbar und menschenverachtend.
Dass die australische Regierung ihren Aufgaben in der Abwicklung der dort festgehaltenen Flüchtlinge nicht nachkomme, werfe zudem ein schlechtes Licht auf PNG.
Viele der auf Manus internierten Flüchtlinge litten unter psychischen und körperlichen Problemen, viele seien schon verstorben. *„Kündigt das mit Australien geschlossene Übereinkommen von 2013 auf. Die australische Regierung soll auf eigenem Grund und Boden ein für sie relevantes Flüchtlingslager errichten und dort die Flüchtlinge gemäß ihren Gesetzen abwickeln“,* so die klaren Worte der katholischen Bischofskonferenz. *(Wantok Nr. 2332 – 06.-12.06.2019)*

Angst verschließt ihre Stimmen

Im Trans-Gogol und dem Bereich der Lokalregierung South Ambenob und Amele in der Madang Provinz sterben Menschen durch die Anhänger einer dort ansässigen Kultbewegung.
„Aus Angst vor Verfolgung und Tod schweigen die Menschen“, so der Polizei-Kommandant (PK) Ben Neneo auf die diesbezügliche Anfrage durch Madang-Gouverneur Peter Yama, der eine polizeiliche Untersuchung eingefordert hatte. *„Die Identifizierung der Kultanhänger wird dadurch erschwert und so kann der Kult ungehindert sein Morden weiterführen. Viele sind dem schon zum Opfer gefallen und die Angst ist groß*“, so PK Neneo weiter.

Yama kündigte nach weiteren und detaillierteren Recherchen und Informationen hartes Durchgreifen an, um die Kultanhänger festzusetzen und dem Gesetz zuzuführen. *(Wantok Nr. 2325 – 18.-24.04.2019)*

Neuer Erzbischof von Madang

Papst Franziskus hat am 26. Juli den Neuguineer Anton Bal zum Erzbischof der Diözese Madang ernannt. Bal war bis dato Bischof der Diözese von Kundiawa.

Bal wurde am 29. Dezember 1963 in Yuri geboren. Am 17. Dezember 1991 wurde er zum Diözesanpriester in Kundiawa geweiht. Im Juni 2007 wurde er zum Hilfsbischof in Kundiawa ernannt, am 12. Januar 2009 übernahm er das Bischofsamt dort offiziell.

Die Einführung in das Amt erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt in der Holy Spirit Cathedral in Madang. Bal ist Nachfolger von Erzbischof Stephen Reichert, der das Amt freiwillig aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben hatte. *(Mitteilung von Erzbischof Stephen Reichert 26.07.19, http://www.catholic-hierarchy.org/bishop/bbal.html)*

AUS ANDEREN LÄNDERN

Kirche Tahitis geißelt Frankreich aufs Schärfste

Tahiti: Die größte Kirche Französisch-Polynesiens, die Maóhi Protestant Church, ist Mitglied der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK).
Auf ihrer 135. Synode wurde Frankreich aufgefordert, sein Gesetz über die Entschädigung von Nuklearschäden fallen zu lassen, da es keine Wiedergutmachung der Opfer für die Atomwaffentests im Pazifik zulässt.
Zwischen 1966 und 1996 wurden auf dem Moruroa-Atoll 193 Atombomben zu Versuchszwecken gezündet. Bis 2010 deklarierte Frankreich dieses Gebiet als sauber und lenkte erst nach Jahrzehnten anhaltenden Protests mit dem Zugeständnis einer Entschädigung von Nuklearschäden ein.

In ihrem Appell forderte die Kirche das Recht für die Vereinten Nationen (UN) ein, endlich unabhängigen Experten den Zutritt in das betroffene Gebiet zu erlauben, um dort Studien über die Kontamination durchzuführen, die ursächlich für das Sterben der Menschen dort verantwortlich ist.

Des Weiteren forderte die Kirche die UN auf, Frankreich zur Einhaltung seiner eigenen Resolution zu zwingen, der den Rechtsstatus der indigenen Bewohner als Landbesitzer deklariert. *„Frankreich zeigt keinen Respekt gegenüber der indigenen Bevölkerung dieser Inseln*“, so das Abschlussdokument der Synode. *(Radio NZ online)*

† Eyke Ehlers

Deutschland: Pastor Eyke Ehlers verstarb am 27. Juli in seinem 85. Lebensjahr.
Von 1978 bis 1983 und von 1994 bis 1999 wurde Pastor Ehlers vom damaligen Nordelbischen Missionszentrum (NMZ, Hamburg) zum Dienst nach Papua-Neuguinea entsandt.

Sein erster Einsatz in Papua-Neuguinea führte Eyke Ehlers 14 Jahre nach seiner Ordination in den Kirchenkreis Begesin, westlich der Hafenstadt Madang an der Nordostküste Neuguineas. Seine Arbeit als „Kirchenkreismissionar“ in Begesin übte er anfangs noch ohne seine Ehefrau Ingrid auf, die als sog „Missionsbraut“ erst nach seinen ersten drei Einsatzjahren zu ihm kam. Von 1994 bis zu Eyke Ehlers´ Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1999 lehrte er Theologie an der Evangelistenschule in Kambaidam, rund 90 km südöstlich von Goroka, im östlichen Hochland Papua-Neuguineas gelegen.

Beide Einsätze von Eyke Ehlers fielen in sehr bewegte Zeiten, die von Ab- und Um-, besonders aber von Aufbrüchen der Menschen und ihrer Kirche im erst 1975 unabhängig gewordenen Papua-Neuguinea geprägt waren. Im Rückblick auf seinen Dienst in PNG schrieb er nach seiner Rückkehr 1999 in der vom NMZ herausgegebenen Zeitschrift „nm“ (Ausgabe 3/99): *„Ich war an Orten, wo noch in diesem Jahrhundert sogenannte Pioniermission geschehen ist … Allerdings war für mich die Zeit der Pioniermission vorbei. Mir war schon bei meiner ersten Aussendung klargewesen, dass heutzutage in der noch verhältnismäßig jungen Partnerkirche der zweite Teil des Missionsauftrages Christi besonders gilt: ‚Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.‘ So war mein Dienst sowohl in Begesin … als auch in Kambaidam … hauptsächlich der Dienst an Getauften“.*

Diese Formulierung im Rückblick offenbarte zugleich etwas von seiner Zukunftshoffnung, die Eyke Ehlers von „von der Mission in sechs Kontinenten … also in Europa“ schreiben ließ und die im zitierten nm-Artikel augenzwinkernd mit „Mission im Ruhestand“ überschrieben wurde. (*Artikel von Pastor Martin Haasler, Nordkirche weltweit, 02.08.19)*

Impressum:
Kein Pressedienst
Nachrichtenzusammenstellung und Redaktion: Julia Ratzmann
Kirchliche Nachrichten: Arnim Doerfer (arnim.doerfer@mission-einewelt.de)
„pazifik aktuell“ erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.
Wir bitten um eine Spende für die Partnerkirchen im Pazifik.
Evangelische Bank
IBAN: DE12520604100001011111
BIC: GENODEF1EK1
Quellen:
ABC • Australien-Info • Deutsche Osttimor-Gesellschaft • Contemporary Pacific • Islands Business • Marianas Variety • National Neuseeland-Info • Pacific Beat • Pacific Daily News • Papua New Guinea Mine Watch • Post-Courier • Radio Australia • Radio New Zealand • Saipan Tribune • Solomon Islands Broadcasting Association • Wantok • Westpapua-Netzwerk
Herausgeber:
Pazifik INFORMATIONSSTELLE
und
Mission EineWelt
Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
Hauptstraße 2 • 91564 Neuendettelsau
Tel 09874 9-1220 • Fax 09874 9-3120
www.pazifik-infostelle.org
www.mission-einewelt.de